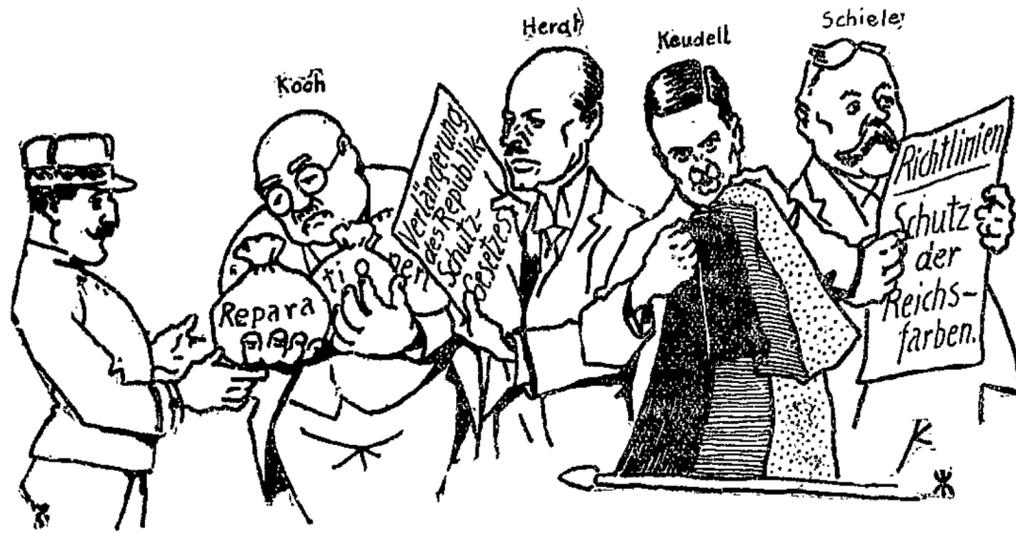


Illustrierter Wahlaufruf.



Ziel unseres politischen Kampfes ist Deutschlands Befreiung von äußerer und innerer Knechtschaft. Die Reparationslasten müssen neu geregelt und begrenzt werden. Wir lassen nicht von dem Stolz auf die tausendjährige deutsche Geschichte, die Größe des Kaisergedankens, die ruhmbedeckten schwarz-weiß-rotten Farben...

Aus dem Wahlaufruf der D. N. D. P.

halten. Damals nahm die Union, ohne daß von irgendeiner Seite Widerspruch geäußert wurde, nach einem Referat von Prof. Schilling folgende Entschliebung an:

- Sie empfiehlt den nationalen Gruppen, ihrem Parlamenten Entwürfe zu einer Verfassungsänderung vorzulegen, die abzielt a) auf das Verbot, irgendwelche kriegerische Entscheidung anzuerkennen, vorbehaltlich der Verpflichtungen, die nach dem Wortlaut des Art. 16 der Völkervereinbarung eingegangen sind;
- b) auf die Verpflichtung, ein Schiedsgericht anzurufen oder andre Mittel gütlicher oder rechtlicher Entscheidung für die Lösung von Zwistigkeiten mit andern Staaten, in allen Fällen, in denen eine gütliche Verständigung durch unmittelbare Verhandlungen nicht geklärt sein sollte.

In diese Resolution müssen heute alle Regierungen, insbesondere auch das Deutsche Reich, erinnert werden. Es wäre sicherlich ein großes Verdienst der deutschen Regierung, wenn sie zuerst von allen Staaten der Welt einen Gesandten entsandte, der den Krieg der Anregung der Interparlamentarischen Union entsprechend ächtete. Damit wäre ein ungeheurer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Sicherung des Friedens getan und Kelloags Man in einer Weise unterstützt, wie sich Amerika dies nicht besser wünschen könnte.

Ueberwachungsausschuß gegen Kaudell

Der ständige Ausschuß des Reichstags zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der am Dienstag vormittag zusammentritt, dürfte sich u. a. auch mit einem Antrag auf Zurücknahme des ministeriellen Erlasses um ein Verbot des Noten Frontkämpferbundes zu befassen haben.

Nachdem am Sonntag endlich auch die „Germania“ von dem deutschnationalen Parteiminister in erstaunenswerter Offenheit abgerückt ist und die Gegenseitigkeit der Zentrumsminister gegen das Erlassen an die Länderregierungen offen zum Ausdruck gebracht wird, ist eine Mehrheit für den Antrag wahrscheinlich.

Die Rechtspreiße behauptet auch heute noch, daß Marx und Braun von den Männern Kaudells vorher unterrichtet waren. Ob sie recht hat oder nur im Schwindeln beharrt, wird sich am Dienstag herausstellen.

Braunschweig wehrt sich

Aus Braunschweig wird gemeldet: Das Ultimatum des deutschnationalen Reichsinnenministers an die braunschweigische Regierung ist hier inzwischen eingetroffen, aber noch bevor es in den Besitz der biesigen Regierung gelangte, war die deutschnationale Presse voll von den Äußerungen ihres Parteiministers von Bürgerstad-Graben — auch ein Beispiel für die „Objektivität“ des Herrn von Kaudell.

Die braunschweigische Regierung denkt natürlich nicht daran, von ihrer bisherigen Auffassung abzugeben. Sie bleibt dabei, daß der kürzlich herausgegebene Schuleraß mit der Reichsverfassung durchaus vereinbar ist und dem deutschnationalen Reichsinnenminister das Vergnügen nicht verwehrt werden kann, den Staatsgerichtshof anzurufen.

Der Stettiner Rememorandprozess

Der Antrag zum Stettiner Rememorandprozess ist so stark, daß der Landgerichtspräsident, um eine unparteiische Verteilung der zur Verfügung stehenden Stellen für den Zuhörerraum zu gewährleisten, sich am Sonnabend zu der Maßnahme veranlaßt gesehen hat, unter den Hunderten, die morgens Einlaß begehrten, die zur Verfügung stehenden 30 Karten auslösen zu lassen, damit sich niemand zurückgesetzt fühlen könne.

General v. Kamelsh betonte in erneuten Auseinandersetzungen, daß die Reichswehr die Waffen nur an die Vertrauensleute des Landbundes gegeben habe, daß diese sich aber, wie sich jetzt herausstellt, offenbar der Reichswehr zur Abholung bedient hätten. Wer die Waffen für die Vertrauensleute abholte, sei den Reichswehr damals egal gewesen.

Auf eine Bemerkung von Rechtsanwalt Bloch, daß die Kopie der Angeklagten feiner ihren würden, wenn die Reichswehr erkläre, die Reichswehr hätten unter ihrem Befehl gestanden, erwiderte der Oberstaatsanwalt mit dem Hinweis auf die Reichsgerichtsentscheidung im Wilms-Prozess, wonach jetzt ein Verstoß der Reichswehr die Angeklagten vor Strafe nicht bewahren könne.

Oberst Kaldrac erklärte, daß ihm von einem Befehl der Reichswehr, daß Verräter zu bestrafen seien, nichts bekannt sei.

Im übrigen könne er menschlich verstehen, daß die Hochbayer sich noch immer als Soldaten fühlten und daß auch — bildlich gesagt — sich die Gedanken bei ihnen bilden konnten, daß Verräter vor ein Standgericht gebracht und erschossen werden müßten.

Zeuge v. Wobungen: Ich habe in dem Befehl des Wehrkreis-Kommandos, die Waffen mit allen Mitteln geheimzuhalten und Verräter mit allen Mitteln unschädlich zu machen, auch den Befehl zur Tötung verstanden.

Als nächster Zeuge wurde der Führer der Oberschlesienkämpfer, der einarmige General Süßer, als Zeuge vernommen. Vom Reichswehrminister ist ihm die Genehmigung zur Aussage erteilt worden. Er verbreitete sich über seine militärische Stellung in den Jahren 1919 bis 1921 in Schlesien beim Oberschlesischen Grenzschutz. Es damals Teile der Organisation Koppach vom Schlesischen Selbstschutz bei der Reichswehr in Stettin angefordert worden seien, sei ihm nicht erinnerlich. Er halte es sehr wohl für möglich, da Schlesien in sehr großer Gefahr war, und kampferprobte Leute zur Abwehr eines neuen polnischen Überfalls gebraucht wurden. 1921 unterstand General Höfer dann der Organisation Koppach in Oberschlesien, und zwar sei sie schon da-gemeinen, als er den Oberbefehl übernahm. Mitwirkter v. Loen sei mit seinen Leuten einer der ersten gewesen, der zum Schutze der schwerbedrängten Deutschen in Schlesien herangezogen sei und auch mutig gekämpft habe.

Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß gestern von 200 Tötungen von Verrätern in Oberschlesien gesprochen worden sei, schilderte General Höfer sehr eingehend die Entwicklung der Lage in Oberschlesien, den glänzenden Aufbau der polnischen Kampforganisationen, die von den Polen in den Aufständen begangenen Schrecklichkeiten und die Muttapfer der Deutschen. Es war reine Notwehr zum Schutze von Haus und Hof, von Weib und Kind. Alles mußte aus der Erde gestampft werden, denn wir hätten weder Waffen noch Verpflegung, noch Bekleidung. Alles mußte von deutscher Seite zutage kommen, was es unbedingt notwendig war von den Reichs- und Staatsbehörden, die ihre Verantwortung für das unglückliche Land fühlten, im geheimen unterstützt. Hunderte von diesen Männern da unten haben ihr Leben gelassen für die deutsche Republik, Tausende sind zu Krüppeln geblieben. Gewiß haben in dem Haß und Sturm dieser Zeit trübe Bilder nicht gefehlt. In solcher Atmosphäre wurde der Wert menschlichen Lebens nicht als hoch eingeschätzt, wie es unbedingt notwendig gewesen wäre. Was dort vorgekommen ist, erscheint heute un-gemeinlich, aber gerecht beurteilt werden können diese Dinge nur dann, wenn man sich in diese juchelnde, gewalttätige Zeit, ihren Haß und Kampf zurücksetzt.

Ueber die 200 Tötungen selbst ist mir nichts bekannt, wohl habe ich, da die Truppe nicht vor die öffentlichen Gerichte gehen konnte, um eine geheime oder Verschüttung der Truppe aus-zuschließen, im Interesse der Erhaltung der Manneszucht so-genannte Kameradengerichte geschaffen, und zwar in vollem Be-

wußtsein, daß ich später deswegen einmal zur Verantwortung gezogen werden müsse, weil diese Gerichte auch Todesstrafen androhten.

In Wirklichkeit sei aber kein einziges Todesurteil gefällt oder vollstreckt worden.

Die Verhandlungen wurden auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Sonntagsstreich in Berlin

Am Sonntag mittag gegen 12 und 1 Uhr kam es in Berlin-Kreuzberg zu schweren Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlenten und andersdenkenden Bevölkerungsteilen. Der Stahlhelm veranstaltete ausgerechnet in den Rentföhrner Arbeitervierteln als Vorbereitung zu den Wahlen ein Konzert. Als die einzelnen Stahlhelmguppen abmarschieren wollten, gerieten sie mit dem Publikum in schwere Prügeleien.

Die Polizei griff sofort mit großer Energie und einem gewaltigen Aufgebot von Beamten ein. Sie ging zuerst mit Gummiknüppeln vor, und als dann noch mehrere Schüsse in die Luft abgegeben wurden, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Mehrere Beamte wurden bei dem Tumult verletzt. Ebenso erlitten einige Stahlhelmer und Straßenpassanten leichte Verletzungen. Insgesamt wurden über 60 Personen festgenommen.

Die Zahl der gegen den Stahlhelmenrummel protestierenden Menschen wird auf über 10 000 geschätzt. Sie sangen, sobald der Stahlhelm mit seinem Konzert begann, fortgesetzt die Internationale. Die Musik des Stahlhelms wurde dadurch vollkommen überhört.

Das Montagsblatt des deutschnationalen „Berliner Sozial-angeigers“ sucht aus dieser Berliner Blüte Sonntag für die Berechtigung des von Kaudell verlangten Verbots des Noten Frontkämpferbundes zu fangen. Vergeblich. Denn es wird allseitig festgestellt, daß die Stahlhelmer durch äußerst provokatorische Auftreten den Zusammenstoß verursacht haben.

Oberpräsident Zimmer gestorben

Ab. Breslau, 23. April. Der Oberpräsident von Niederschlesien, Zimmer, ist gestern abend gegen 11 Uhr verschieden.

Oberpräsident Zimmer ist ein altes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Er war Leiter der Vereinigten Krankenkassen in Breslau, einer großen Organisation, und wurde 1920 nach dem Kapp-Putsch zum Oberpräsidenten in Schlesien ernannt. Zimmer war schon längere Zeit leidend. Er wurde von allen Menschen, die ihn kannten, nicht nur seiner großen Sachkenntnis wegen, sondern auch um seiner hervorragenden menschlichen Eigenschaften willen außerordentlich hoch geschätzt.

Die Hochzeit des Figaro

Beaumarchais, der geschweidige, tolle Franzose, der — aus einfacher Handwerkerfamilie stammend — sich durch An-schuldigung und Witz an den französischen Hof gespielt hat und dort, unter der Herrschaft des Sonnenkönigs Ludwigs XV., die Kom-poniertheit des Hofadels aus nächster Nähe und eigner Erfahrung studieren konnte. — Hierer Augustin Baton de Beaumarchais, wie er sich nach Erlangung des Adelsnennens nannte, hat unter anderem zwei Komödien geschrieben, die durch die Verzierungen von Koj-i-ni und Mozart unsterblich geworden sind: „Der Barbier von Sevilla“ und „Figaros Hochzeit“. Aber die Un-sterblichkeit dieser beiden tatsächlich tollendsten Lustspielopern ist nicht nur der Kunst zuzuschreiben; ihre Frische und un-er-gängliche Wirkung erklären sich vor allem auch aus dem ersten Komödienstoff der Welt.

„Figaros Hochzeit“ ist eine Fortsetzung des „Barbiers von Sevilla“, in der die Ehenarrivierung und Annahme des Adels schonungslos angegriffen und gegeißelt werden. Beaumarchais, selbst Köpfling, hatte seine Herkunft nicht vergessen und machte sich zum Fürsprecher des dritten Standes, des niederen der damaligen Zeit. Im Original ist dieses Stück einfach ein geistiger Vorläufer der großen französischen Revolution, und der Autor hat dann auch sieben Jahre lang, trotz der Unterdrückung der Königin, um die Erlaubnis zur Aufführung kämpfen müssen, bis eine Privatvorstellung genehmigt wurde. Nach der öffent-lichen Aufführung in Paris am 27. April 1784 war Beaumarchais der Held des Tages und des Kaiser Volkes. Als der Verfasser sehr schmeichelhaft auf einen Artikel aus hohen Kreisen reagierte, mußte er sogar ins Gefängnis. Das Stück ist natürlich in der Gump des Volkes, das unser Ludwig XVI. ja schon reichlich er-zählterisch war, keineswegs sinken, und seine beiden Stücke gingen von Paris aus über ganz Europa.

Der Absolutismus in den übrigen Ländern ließ aber nicht nur gemilderte, herabgewandene Fassungen, sondern des „Figaro“ zu. Lorenzo de Ponte, der Librettist Mozarts, mögliche denn auch der revolutionären Charakter der Komödie, die Mozart Poljagan Amadeus, selbst unter der Willkür und Arroganz des Adels lebend, just ihrer Tendenz wegen sehr angez.

Figaro ist ein reiner Komödienheld, ein Kind des Volkes, das durch Spitzigkeit und Mut die dunkeln Pläne eines narrenhaften Herrn durchkreuzt. Der Graf Almaviva hat in einer An-wandlung von Ekelhaftigkeit auf das ins primae noctis (auf das Recht, die erste Nacht bei der Frau eines seiner Untergebenen zu haben) bestanden. Das ist ihm im Falle der letzten Zu-nahme bitter leid, und er versucht durch allerlei Manöver, das noch dem Schändlichen, dem Figaro, zuzuzuschreiben. Dieser aber

zieht die Gräfin ins Spiel, so daß nach allerlei höchst spannenden Intrigen und Wirrungen, in die auch der kleine lustige Edel-linabe Cherubin verwickelt wird, alles am rechten Platz landet und der Graf wohl oder übel mit der ihm ein von Figaro zugeführ-ten Kofine (Barbier von Sevilla), seiner Gattin, fürliebnehmen muß.

Trotz der Bilderungen ist noch genug Aufmerksamkeit, noch genug Satire gegen die Korruption der reinen Gesellschaft in der komischen Oper Mozarts, noch genug Witz und gallischer Spirit, so daß wir diese Komödie nicht nur wegen der herrlichen Mozart-schen Musik zu lieben brauchen.

Mozart Schultzeiß, der meist schonungsloserweise seine Regie nach der Kunst orientiert, hätte hier doch etwas über die maßvolle, joignierte Lebendigkeit der Partitur hinausgehen sollen. Es ist noch viel von der Lustigkeit der commedia dell'arte in dem Stück, das ja auch im Original den Untertitel „La folle journée“ (Der verrückte Tag) führt. Der Rhythmus der Musik ist für den Stoff doch etwas abgehackt, etwas zu höflich, so daß man den Spielcharakter gerne härter betonen kann (ein gutes Beispiel bietet dafür der „Barbier von Sevilla“). Damit soll nicht gesagt sein, daß das Tempo der Aufführung geschleppt hätte oder langweilig gewesen wäre, nein, das war alles schon recht manier, aber das dramatische der Komödie dürfte hier schon ein wenig von musikalischen emanzipiert werden. Doch das ist Ansichtssache! Da kein freier Dialekt, sondern Secco-Registrieren die Nummern verbindet, läßt sich nämlich mit einfachem Kreieren des Tempos nichts anrichten, es sei denn, der Dirigent verstände sich zu einigen Freibeuten. Nun, damit muß der Gene-ralmusikdirektor verteuertlich vorichtig sein, sonst mußten ihm seine „Kreiere“ Reperitur vor. Walter Fock dirigierte außerordent-lich unglücklich alle Arien und Ensembles wurden pflichtig und jubel behandelt. Das Orchester hätte hier und da etwas lockerer und aufgiger spielen können (besonders die Holzbläser).

Sehr erfreulich waren die schmissigen Leistungen. Alle Partien waren eigentlich trefflich besetzt, von der spielfreudigen, famos-jungenben Suzanne der Johanna Biezenbach bis zum schel-mischen Barbier der Ernst Seifke wie übrigens immer schel-misch ist. Michael Diez machte in guter holländischer Verfassung und sicherer Darstellung den Grafen Almaviva. Kurt Glack-ner, bekanntlich ein jenseitiges Spielzeug, sang als Figaro über-rauschend reich und tonfoll. Alice Bräun, die offenbar immer besser wird, je näher ihr Abschied rückt, erlangt nun als Gräfin sogar holländischen Applaus auf offener Szene. Der Cherubin der Hie Gabi ist sehr manier, gelegentlich tollend. — Gertraud Hänger eine jenseitig gute Margarete. In der kleinen Partien Margarete Gutz, Walter Brande, August Geiger und

Klemens Adam sehr wacker. Die Bühnenbilder bescheiden, aber anständig.

Eine sorgfältige, eine gute Aufführung, die auch beim Publi-kum starken Anklang fand. —

Von den städtischen Bühnen. Das Stadttheater kündigt für Sonntag den 6. Mai, vormittags 11½ Uhr, eine Matinee an, in der moderne Musik und moderner Tanz geboten werden. Neben zwei Orchesterwerken bildet den Hauptteil des Programms eine Gruppe von Lichttänzen. In diesen Tänzen versucht Alice Bräun auf eine neuartige Weise den Ausdrucksgehalt der ver-schiedenen Farben darzustellen. Einmal ist die ganze Bühne in eine Farbe getaucht. Ein andres Mal sind nur einzelne Flächen erhellt. Aus diesen Farben und Formen des Lichtes, die nicht in komplizierten Abfolgen, sondern als einfache Bühnenelemente in Erscheinung treten, kristallisiert sich die tänzerische Bewegung der Gruppen heraus. — Den Abschluß der Matinee bilden die Ballettoper Tänze von Borodin, getanzt von der gesamten Tanz-gruppe. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Walter Fock.

Druckereikunst. Eröffnung einer Ausstellung in Königs-berg. Die Stadt Königsberg hat jenseit eine große historische Kunstsammlung der Öffentlichkeit übergeben, die einen Ueber-blick über die deutsche Kunst und Kultur vom Mittelalter bis zur Neuzeit bringt und als einzigartig angesehen werden kann. Wie dem „Amrlichen Preussischen Pressedienst“ mitgeteilt wird, ist die Einrichtung der Kunstsammlung vor allen Dingen dadurch ermöglicht worden, daß der preussische Staat ausreichende Räume im Königsberger Schloße für das Museum bereitgestellt hat. Das Museum enthält überwiegend sippreussische Werke oder solche, die durch frühere umfangreiche Handelsbeziehungen Ost-preussens mit den verschiedenen Ländern ins sippreussische Land gekommen sind. Insbesondere seien erwähnt eine Schau ausländ-ischen Kunstgewerbes, unter der sich eine größere holländische Abteilung befindet, und eine große Gemäldegalerie, die Meißner vom 16. Jahrhundert bis in die Neuzeit vereinigt. Das Museum hat in der sippreussischen Öffentlichkeit freudige Zustimmung gefunden und wird auch darüber hinaus als Kulturstätte empfun-den, die durch das Engagieren von der zuständigen staatlichen Stellen ermöglicht werden ist. Das Museum steht unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Koldbe.

Was will das Nilpferd von den Seitenblättern? fragt sich der Leser angesichts der neuen Sondernummer des „Simplicissimus“. Es will durch „Bellona“ läßt werden, und die Sondernummer „Bellona“ will dieses brennende Thema auf die amüsanteste Art nach allen Seiten hin abwandeln. —

Der Hoffmann-Rölling-Prozess

Die am Dienstag vor dem großen Disziplinarhof des Kammergerichts in Berlin beginnende Verhandlung gegen die durch den Fall Haas „berühmt“ gewordenen Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Rölling, wird voraussichtlich fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen. Im Gegensatz zu der ersten Disziplinarverhandlung gegen Hoffmann und Rölling, die in Naumburg stattfand, wird die Verhandlung in Berlin öffentlich sein. Der große Disziplinarhof tagt in der Besetzung von 15 Mitgliedern. Den Vorsitz führt Kammergerichtspräsident Zigg. Beisitzer sind die fünf ältesten Senatspräsidenten am Kammergericht, Vizepräsident Doktor David, Geheimrat Preiser, Senatspräsident Ehm, Schnittker und Schulze. Die Anklage vertritt Generalstaatsanwalt Rohde vom Kammergericht.

Der erste Verhandlungstag wird im wesentlichen von dem Vortrag des Berichterstatters, Senatspräsidenten Frey, ausgefüllt sein, der über den jetzigen Stand des Verfahrens Vortrag halten wird.

Der Verteidiger Dr. Görres wünscht, daß im Interesse der Beschuldigten das in der geheimen Verhandlung gefällte Urteil erster Instanz vollständig verlesen wird. Es umfaßt allein 150 Seiten und enthält zahlreiche Angriffe gegen hohe Beamte der preussischen Verwaltung.

Zeugen werden vom Disziplinarhof nicht vernommen. Das Verfahren ist im wesentlichen schriftlich und besteht vor allem in der Verhandlung der in der Voruntersuchung niedergeschriebenen Zeugenaussagen.

Das Naumburger Geheimurteil

Das in Naumburg in geheimer Sitzung gefällte erste Urteil, in dem Hoffmann und Rölling mit einem Verweis „bestraft“ wurden, zeigt, wie der „Montag Morgen“ zu berichten weiß, „von einer höchst sonderbaren Einstellung der Naumburger Richter gegen hohe preussische Regierungsstellen. In zahllosen Ausführungen finden sich offene und versteckte Vorwürfe gegen die preussische Verwaltung und Polizei, die zu Unrecht in den Magdeburger Justizandal eingegriffen habe. Die aufläuternde Tätigkeit der Polizei und die sonstigen Maßnahmen, die in Wirklichkeit einen Justizmord an dem Fabrikanten Haas verhindert haben, werden als „un-erlaubte Eingriffe“ in die Rechtspflege hingestellt. Innerer wieder wird in dem Urteil darauf hingewiesen, daß die beanstandete Tätigkeit von Hoffmann und Rölling gerade wegen des Eingreifens der Polizeiorgane mildernd zu betrachten sei. Die Angriffe der Naumburger Richter richten sich vor allem gegen den damaligen Oberpräsidenten Büsing, den Polizeivizepräsidenten Weiß und den Kriminalrat Gustaf.“

Ob das Kammergericht in Berlin gewillt ist, den ganzen Skandal Hoffmann-Rölling restlos klarzustellen, werden die Verhandlungen erweisen. Im Interesse des Ansehens der Justiz ist das dringend nötig.

Verlogene Wahlaufreife

Die Wahlaufreife der Deutschen nationalen Partei Nr. 1, 2, 3 und 4, die für die breitere Öffentlichkeit bestimmt sind, sind leicht über die entscheidenden Fragen der deutschen Außenpolitik hinweggeglitten. Für die große Öffentlichkeit und für die historischen Archive muß auch die Deutsche nationale Partei eine gewisse politische Reputation wahren. Aber was sagen die deutschen nationalen Redner im Lande? In dem für deutsche nationale Referenten bestimmten amtlichen Wahlmaterial der Deutschen nationalen Partei heißt es über die deutsche Außenpolitik:

Die Schuld der Linken (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) ist nicht, daß sie Fehler gemacht hat — die sind auch rechts gemacht —, sondern daß sie Arbeit leistete für unsere Feinde: 1. Sie schwächte die deutsche Rüstung, 2. sie lieferte Waffen an die Feinde, 3. sie erfüllte die Wünsche der Feinde.

Der Locarno-Vertrag war ein Fehler. Es erfüllte sich nicht! Trotz dieses Locarno-Betrugs im Westen verlangt die Linke, daß wir jetzt in einem Ost-Locarno auch noch den Raub Polens anerkennt. Wieder noch für zwei Jahre Franzosenbesatzung, als daß der deutsche Osten für immer bei Polen verbleibt!

Unser Eintritt in den Völkerbund ist falsch. Einen Krieg zur Befreiung des Vaterlandes will die Linke allerdings nicht aber einem Kriege zum Heile unserer Feinde bereitet sie den Weg.

Wir wollen die Linke wegen ihres unglückseligen Weges nicht beschimpfen. Ein furchtbares Schicksal hat sie dazu bestimmt, ein Volk allmählich zu feigen Lumpen zu machen und Dienst zu tun für unsere Feinde. Deutschnational oder links! Hier mußt du dich entscheiden. Die unentschlossene Mitte schließt sich nachher der härteren Seite an. Jede Regierung ohne Deutschnationale gibt die Reichswehr preis den Plänen der Linken, schließt ein Ost-Locarno ab und verhilft Polen zum Triumph. Darum: Wer links stimmt, stimmt für Frankreich und Polen. Wer deutschnational stimmt, stimmt deutsch.

Das ist die Wiederbelebung der schamlosen und verlogenen Hege, wie man sie in den Zeiten des Erzberger-Mordes und des Rathenau-Mordes von den Deutschnationalen gehört hat! Ein Helfferich hätte diese dreißig verlogenen und verleumderischen Anwürfe nicht anders fabrizieren können.

Diese Lügen sind um so frecher, als sie die Tatsache verdecken sollen, daß die Deutschnationalen als Regierungspartei jede Aktion der pazifistischen deutschen Außenpolitik ihre feierliche Zustimmung gegeben haben! Auch dem sogenannten Locarno-Betrug im Westen, auch dem Eintritt in den Völkerbund!

Die Politik der Doppelzüngigkeit hat die Deutschnationalen in Verwirrung gebracht. Die Wiederbelebung der nationalitätlichen Hege soll während der Wahl die stütz gewordenen deutschnationalen Wähler über die außenpolitische Wandlung der Deutschnationalen Volkspartei hinwegtäuschen. Selbstverständlich zunächst nur während des Wahlkampfes. Würde diese Wahl abermals zu einer Bürgerblockregierung führen, so würden die Deutschnationalen um der Ministerliste willen prompt wieder vergessen, was sie während der Wahl deklamiert haben.

Die Sozialdemokratie hat die schamlose Verlogenheit der Deutschnationalen immer gegeißelt. Für das Zentrum aber, das sich im verflochtenen Reichstag an die Deutschnationalen herangeworfen hat, muß es ein erhebendes Gefühl sein, daß seine Führer jetzt als Agenten Frankreichs und Polens, als Feinde des deutschen Vaterlandes beschimpft werden! —

Arbeiter, Gewerkschaftsmitglieder!

Der 1. Mai, der Demonstrationstag der Arbeiter aller Länder, kommt heran. Er ist in diesem Jahre von besonderer Bedeutung. Der Achtstundentag, dessen Erringung er von Anfang an gewidmet war, steht allem Anschein nach vor schweren Hemmnissen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit hat zwar große Fortschritte gemacht in allen Ländern, so große, daß

der Achtstundentag

fast überall, wo die Industrie herrscht, vor der Verwirklichung steht. Aber der Ansturm der englischen Regierung, der unterstützt wird von den vereinten Unternehmern, die alle das Washingtoner Übereinkommen nicht wollen, kann den Fortschritt hemmen, wenn die Arbeiter nicht auf dem Posten sind. Darum ist der

1. Mai in diesem Jahre ein Tag des Gelübnisses,

alles daranzusetzen, daß die Pläne der Reaktion zunichte werden. Der Achtstundentag muß kommen und er wird kommen. Dafür werden die organisierten Arbeiter sorgen.

Die Sozialpolitik, für die wir am 1. Mai auch stets unsere Stimme erheben, hat von Jahr zu Jahr Boden gewonnen. Wir können das mit Stolz sagen, denn es ist nicht zuletzt unser Werk, auf das wir dabei verweisen. Wir erkennen den Fortschritt an, aber wir sehen auch die Lücken. Viel, außerordentlich viel bleibt noch zu tun. Dazu bedarf es, genau wie beim Kampf um den Achtstundentag, starker Gewerkschaften, es bedarf auch einer

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Heimgeschichte Hafenkrenzler

In Langendreer im Industriegebiet versuchten etwa 30 Hafenkrenzler in Hitleruniform eine sozialdemokratische Versammlung, in der der ehemalige mecklenburgische Ministerpräsident Stellung reden sollte, zu sprengen.

Mit dem Sturmriemen unter dem Arm kam die Horde in den Saal marschiert. Der Sprengungsversuch mißlang jedoch, weil sich die Versammelten zur Wehr setzten. Eine große Schlägerei entstand, bei der 13 Hafenkrenzler zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Die Polizei stellte dann die Ordnung wieder her.

Von diesen Hafenkrenzbanditen liest man nichts in der Rechtspreffe, die so begeistert ist von dem geplanten Verbot des Roten Frontkämpferbundes, und den Berliner Sonntagstrach für ein gefundenes Fressen für Rendell hält.

Nachverhandlung für Sachsen

Die Nachverhandlungen zu den Schiedsprüchen für die Metallindustrie Sachsens finden am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium statt.

Am Sonnabend mittag 12 Uhr ließ die Erklärungsfrist zu den drei Schiedsprüchen ab. Für alle drei Schiedsprüche lagen von beiden Tarifparteien, Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Abklärungserklärungen vor.

Metallkonflikt in Baden.

Der Verband der Metallindustriellen in Mittelbaden hat den vor kurzem gefällten Schiedspruch abgelehnt. Die Verlegungen einer Anzahl Werke haben bereits die Kündigung eingeleitet. Ist bis zum 3. Mai eine Einigung nicht erzielt, werden sämtliche Metallarbeiter Mittelbadens die Arbeit niederlegen. In Betracht kommen etwa 18 000 Metallarbeiter.

Polnische Nationalkommunisten

In Lublin wurden 9 Mitglieder der in Polen verbotenen kommunistischen Partei zu mehrjährigen Zuchthausstrafen, 40 weitere wegen kommunistischer Betätigung angeklagte Personen zu kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Eine noch größere Anzahl von Angeklagten erwartet im Prozeß der wehrpolnischen Organisation Gromada in Warschau ihr Urteil wegen angeblich kommunistischer Betätigung.

Der sozialistische „Robotnik“ erklärt dazu, daß die Gromadaführer im Grunde wehrpolnische nationalitätliche Politik betreiben und sich nur aus taktischen Gründen vielleicht zeitweise für ein Zusammengehen mit Sowjetrußland entscheiden hätten, wie einzelne von ihnen, z. B. der einstige Abgeordnete Ludewicz früher Hilfe vom tschechischen Deutschland erwarteten. Das Streben der Wehrpolen nach nationaler Selbstbestimmung werde nun durch das polnische Strafrecht nicht aus der Welt schaffen lassen.

Wahlen in Kärnten

Wien, 23. April. Am Sonntag fanden in Kärnten die Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich schwach.

Die Sozialisten konnten trotzdem einen beträchtlichen Stimmen- und Mandatszuwachs erzielen, namentlich in den kleinen Landgemeinden steigerte sie im Vergleich zu den letzten Wahlen ihre Stimmenzahl wesentlich.

Aus den bis Montag vormittag vorliegenden Ergebnissen ergibt sich ein Mandatszuwachs für die Sozialisten von 45 bis 50 Sitzen. In fünf Landstädten konnten sie außerdem das Bürgermeisteramt erobern.

Erfolge der chinesischen Südtruppen

Vom Hauptquartier der Südtruppen gingen in Schanghai Meldungen über ihren siegreichen Vormarsch in der Provinz Schantung ein. Danach wurde Anfang der Geburtsort des Konfuzius, am 16. April von den Südtruppen eingenommen. Die Armeen des Marschalls Tschjankeisch und des Generals Feng haben sich an diesem wichtigen strategischen Punkt nunmehr vereinigt. 32 000 Gefangene, 32 Feldgeschütze, 18 000 Gewehre und 6000 Maschinengewehre sind den Südtruppen in die Hände gefallen. Der Vormarsch wird fortgesetzt, um die entmutigten Nordtruppen zu hindern sich bei Tchangsu erneut zu stellen. Tschjankeisch will die Nordarmee über den Gelben Fluß zurückwerfen. Die Verbindungslinien für die Armee Tschjankeischungschang in Tschji sind abgeschnitten.

In Tjingtau ist — wie uns aus London gemeldet wird — der Kriegszustand erklärt worden. Die Schiffe dürfen während der Dunkelheit in den Häfen nicht ein- oder auslaufen. Außer den Schiffen der japanischen Marinejagdflotte befinden sich 5 amerikanische Torpedobootzerstörer im Hafen von Tjingtau.

starke Arbeiterpartei, die im Reichstag vorwärts drängt. Der Mai ist in diesem Jahre der Wahlmonat.

Am 20. Mai

werden der Reichstag und verschiedene Landtage neu gewählt. Dabei geben unsere Mitglieder die Stimme ab für die einzige deutsche Arbeiterpartei,

für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Sie allein ist die Partei, auf deren Unterstützung wir jederzeit rechnen können bei der Verwirklichung unserer sozialpolitischen Ideen. Dieser Partei ist bei der Wahlarbeit in weitestem Maße zu helfen.

Damit dienen wir auch dem Weltfrieden, der trotz aller traurigen Erfahrungen im Weltkrieg noch immer gefährdet ist. Wir wollen mit unsern Nachbarn in Frieden leben, der der Wirtschaft und damit der Arbeit dient. Damit dienen wir aber auch der deutschen demokratischen Republik, die beweisen hat, daß sie den Frieden will, der Republik, die wir brauchen als wichtigen Stützpunkt im Kampfe gegen wirtschaftliche Unterdrückung, im Kampfe für den Fortschritt. Die Quelle jedes Fortschritts aber ist die Organisation.

Stolz steht die deutsche Arbeiterbewegung da.

Die Gewerkschaften haben im vergangenen Jahre 500 000 Mitglieder neu gewonnen. Das darf nur der Anfang des Fortschritts sein.

Arbeiter, organisiert euch! Feiert den 1. Mai

in würdiger Form!

Japan hat wieder Truppen gelandet. Der Außenminister der Röntgen-Regierung hat dem japanischen Konsul in Schanghai eine Note überreicht, in der gegen die Entsendung japanischer Truppen in die Provinz Schantung Einspruch erhoben wird.

Lu. London, 23. April. Das Hauptquartier der sibirischen Armee gibt nach Berichten aus Schanghai bekannt, daß die Südtruppen, die an der Eisenbahnlinie Tientsin-Peking gelegen etwa 50 Meilen von Tientsin entfernt Stadt Tainfu eingenommen haben. In Peking und Tientsin treffen große Mengen von Bewunderten ein, so daß die Krankenhäuser bereits überfüllt sind. Alle Mediziner, einschließlich der Dentisten, sind zum Dienst in den Lazaretten einberufen worden.

Notizen

Reichstagsabgeordneter Gildemeister gestorben. Der Abgeordnete Dr. Gildemeister ist am Sonnabend in Bad Eilsen an den Folgen einer Grippe gestorben. Dr. Gildemeister war Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und stand für die kommenden Wahlen an der Spitze der Kandidatenliste des 14. Wahlkreises (Wefer-Eme). Er hat ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Beschimpfung der Republik. Der verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Volkszeitung“ in Hamburg, Wienecke, ist wegen Vergehens gegen das Republikengesetz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in einer öffentlichen Versammlung die Republik beschimpft.

Stillegelegte Eisenbahnen. Die Reichsbahnverwaltung hat die Stilllegung der Wagenabteilung der Eisenbahnreparaturwerkstätte in Witten a. d. R. in Aussicht gestellt. Durch die Schließung der Wagenabteilung werden 600 Arbeiter erwerbslos.

Deutscher Rechtsbeistand im Moskauer Don-Prozeß. Rechtsanwalt und Notar Hans Munte aus Braunschweig ist von der U. S. G. aufgefordert worden, den drei in Rußland verhafteten deutschen Ingenieuren in dem Prozeß als Rechtsbeistand zur Seite zu stehen. Rechtsanwalt Munte hat das Mandat angenommen und wird in diesen Tagen nach Moskau abreisen. Nach den russischen Bestimmungen dürfte Rechtsanwalt Munte im wesentlichen beratender Beistand neben dem russischen Offizialverteidiger sein.

Depeschen

Der Ruhr-Schiedspruch verbindlich

Berlin, 23. April. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Eine Aufhebung der an diesem Schiedspruch interessierten Parteien zur Verbindlichkeitsklärung liegt noch nicht vor.

Noch kein Start der „Bremen“

Das Nord-Flugzeug mit Fijmaurice, Schiller und Walden an Bord ist auf der Fahrt nach Greenly Island infolge starken Nebels zu einer Notlandung auf Seben Island gezwungen worden. Es hat neuen Propeller und Benzol an Bord. Durch diese Notlandung wird der schon für Montag angefordigte Abflug der „Bremen“ nach New York wieder verzögert.

Den Inbegriff für Mündkultur,

ist stets das eine Wörtlein nur: „Odolen!“
Man nimmt dazu Odol allein.



Odol

macht Mund und Zähne rein!

Besonders preiswerte Stoffe!

Kasha-Noppé reine Wolle, mollert od. kariert. . . Meter 3.50 **2.95**

Mantel-Stoffe einfarbig, kariert, mollert . . . Meter 4.90 **3.95**

Kasha reine Wolle, in modernen Farben, 130 cm breit. Meter 5.90 **3.90**

Kasha-Bordüren reine Wolle 130 cm br., zweifarb., travos gemust. Mtr. 6.90 **5.90**

Mantelstoffe reine Wolle, gestrich., ca. 140 cm br. Mtr. 14.75 **9.85**

Wollmusselin in modernen Mustern. Meter 2.95 **1.95**

Ullfain-Elbann

Damassos Kunselwolle, f. alle gutt. mit Baumwolle, ca. 85 cm breit, Meter 4.50 **2.75 2.40**

Rohseide reine Seide, naturfarbig, ca. 80 cm breit, Meter 3.25 **2.75**

Helvete-Seide große Farbenswahl, ca. 85 cm br., Meter 3.45 **2.95**

Basseide reine Seide, in allen Modelfarb., ca. 90 cm breit, Meter 5.85 **3.90 2.85**

Crêpe de Chine reine Seide, mod. Farbensortimente Mtr. 8.80 **3.90 4.75**

Velourine Wolle mit Seide, in allen modernen Farben, ca. 90 cm breit, Meter 9.80 **8.75 6.75**

Bastseide bedruckt, in neuartigen reizenden Mustern, ca. 80 cm breit, Meter 5.75 **4.50 2.95**

Tupfen die große Mode, auf Crêpe de Chine, Foulard oder Bastseide, Meter 11.75 **9.25 7.50 4.50**

Druck-Neuheiten auf Crêpe de Chine oder Japon, Meter 10.90 **8.25 7.40 6.75**

Indanthren-Stoffe in vielen Farben und Mustern. . . Meter 1.65 **1.35**

Garten-Kleiderstoffe der prakt. helle Waschstoff Meter 1.25 **1.10**

Wachmusseline Indanthren, in viel. Mustern Mtr. 9.90 **8.80 7.50**

Künstl. Waschseide in violetten Farben Meter 1.45 **1.10**

Künstl. Waschseide gemust., l. gr. Auswahl Mtr. 1.85 **1.75 1.45**

Waschrips in vielen lebhaften Farben. Meter 1.65 **1.95**

Voll-Volle in nur mod. Farbtellungen, ca. 100 cm breit. Meter 3.50 **2.65**

Voll-Volle-Bordüren die große Mode, 120/130 cm br. Meter 4.25 **3.95 2.95**

Ullfain-Elbann

Sange & Münzer

MAGDEBURG BREITENWEG 51-52

WALHALLA
Lichtspiele

Fernruf Nr. 1951 Apfelstr. Nr. 12

Ab heute 4.30 Uhr
das humorvolle reichhaltige und mit allerlei abenteuerlichen Sensationen gewürzte Doppelprogramm in

Gestaltung!

TOM MIX
in seinem neuesten Film

Die Fahrt auf dem Black River
Ein neues atemberaubendes Abenteuer des höchsten Volkswitz.

Ferner zeigen wir:

6 Mädchen suchen Nachtquartier
Das Geheimnis des Geistes für gefährliche Mädchen.

Eine Sittenstudie
voll prickelnder Situationen.

Hauptrollen:
Jenny Jugo — Georg Alexander — Ernst Verébes.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Wir schließen am 30. April zwecks Umbaus!
Die Parole für unser Abschiedsprogramm lautet: Jeder Magdel urger in dieser Woche noch einmal in die

Kammer-Lichtspiele

Dienstag bis einschl. Montag
Ich bin da! Welche Freude!

Das Spreewaldmädel
(Wenn die Garde marschiert)
Das köstlichste Lustspiel der Saison mit Glare Rommer, Fred Salm, Teddy Bill, Praus v. Alten, Jakob Tiedtke, W. Diegelmann.
Das Berliner Ursprungs-Theater meldet: „Ein überwältigender Publikumserfolg.“
Die Presse schreibt: „Mindestens so gut, wie die besten Pat und Patacchios.“

Monte Blue, Patsy Ruth Miller, Mary Carr in
Die Fremdenasse von Newyork
Ein ungemein fesselndes Bild voll Humor und Tragik, voll zambekommender Szenen, voll Spannung von Anfang bis Ende.

Kulturschau Wochenschau
Beginn: Wochentags 4 Uhr, Samstags 3 Uhr. Letzte Vorstellung 7,9 Uhr

Wiedereröffnung im August!
Modern, schön und vollkommener denn je!

Spione

Ein Film den man nicht versäumen darf!

Aufregender als die bevorstehenden Reichstagswahlen

Der geradezu unbeschreibliche Erfolg veranlaßt uns den Riesenspektakel um einige Tage zu verlängern!

Ein Film von **FRITZ LANG**

DEULIG PALAST
Das führende Filmbühne!
Das Theater für Sie!

Vorführungszeiten:
4.00, 6.30, 8.45 Uhr

Reparaturen
bei billiger Berechnung und fachmännischer Ausführung.

la. Werke 8.75 Mk.
Tonarme, Schallplatten in größter Auswahl

la. Musik-Apparate
in sämtlichen Preislagen bei bequemer Zeitabgabe nur im

Spezialgeschäft Müller
Apfelstraße 6, Telefon 8812.

Edi
Das Theater der internat. Großfilm

Jeder spricht von **ALRAUNE** und man sagt: **ALRAUNE** ist unübertreffbar. Auch Sie müssen **ALRAUNE** sehen!

Die Gestalten des Filmes:
Alraune . . . Brigitte Helm
Prof. Brinken . . . Paul Wegener
Frank Braun . . . Ivan Petrovich

Es werden ferner mit:
Die Panzer, Louis Ha'ph, Wolfgang Bilzer, Georg John

Nur bis inkl. Donnerstag!
Beginn 7, 9, 11 Uhr.

Gegen Würmer!
Spezialmittel für Kinder und Erwachsene

Hof-Apotheke
Breiter Weg Nr. 152, am Ulrichshagen.

Sprechmaschinen
neueste, klargestimmte Metalltonführung

Saxophontrichter
Vorführung im Hause durch meine Vertreter. / Bequeme Monatsraten.

Oskar W. Schmidt
Grossvertrieb elektr. Apparate
Magdeburg
Ohrensteinerstr. 72, Fernspr. 5592
Klein-Laden (Innen-Str. 201)

Bilder als Geschenk!
Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme

Sport und Spiel

Turnen, Athletik, Radfahren, Schwach

Rasenpiele, Wassersport, Wandern

Kreistag in Halle

Nachdem die drei Kreistage vorüber waren und so manche Vorarbeit für den Kreistag dort schon erledigt war, aber auch so mancher Knoten noch fester geknüpft worden war, brachte die Haupttagung in Halle die mit Spannung erwartete Lösung.

Viel hing von dieser Tagung ab. Der verdienstvolle Kreisvorsitzende, Genosse **W i r g e r**, der 21 Jahre lang den Kreis durch gute und schlechte Zeiten hindurch geleitet hatte, sollte einen würdigen Nachfolger erhalten. Die Krankheit des Genossen **Bürger** erlaubte es ihm nicht mehr, sein Lebenswerk, am dem er mit jeder Faser hing, weiterzuführen. Mit einer Energie und mit einer Aufopferung hat unser Genosse **Otto Bürger** in den letzten Jahren sein Amt versehen, die ihm die höchste Anerkennung finden lassen. Herzlichster Dank aller Kreismitglieder, gleich welcher Sparte, ist ihm gewiß. Der 3. Bezirk ehrt Genossen **Bürger** besonders durch Ueberreichung eines Straußes roter Nelken und Genosse **F e u i h e**, der Tagungsleiter, fand besonders herzliche Worte des Dankes für die unzähligen Mühen und Lasten, die sich Genosse **Bürger** und seine Familie für die Sportbewegung des 2. Kreises aufgebürdet haben. Die Mitgliedschaft aber kann ihm den besten Dank bringen, wenn sie mit dem neuen Kreisvorsteher, dem Genossen **Dorn** (Bernburg), im Sinne **Otto Bürger**s weiterarbeitet.

Die Agitation sollte neue Antriebe erhalten, daß der Kreis aus seiner Stagnation herauskommt. Die Pressefrage harzte der Lösung. In unserer politischen Stellung mußte eine klare Linie gezeichnet werden und endlich sollte Rechenschaft abgelegt werden vom zweijährigen Arbeiten.

Was auch der größte Teil der Kreistagsbesucher bemüht, eine objektive Linie einzuhalten, so wäre es doch für manchen Redner besser gewesen, er hätte geschwiegen. Daß manchmal in den Debatten, besonders in den politischen, recht heiß gestritten wurde, das hat nur dazu beigetragen, daß ein klarerer Zug nun durch unser Kreisgebiet wehen wird. Den kommunistischen Politikern aber, denen die Arbeiter-Sportbewegung ihre Führer nur als Zielsetzende gemeiner Schimpfereien liefern soll, ist gesagt worden, daß sich die Bewegung einen derartigen Mißbrauch nicht mehr gefallen läßt.

Die beste Agitation wird sich mit der Presse erzielen lassen. Mit den Arbeiterzeitungen sowohl als auch mit dem „Volksport“. Der „Volksport“ wurde als Preisorgan anerkannt. Alle Sparten verpflichten ihre Mitarbeiter.

Unfahren des Segelclubs Westerhüfen

Morgens 1/8 Uhr herrschte schon reges Leben am Bootschuppen des Segelclubs in Westerhüfen. Die letzten Vorbereitungen zum Unfahren wurden getroffen und die Boote an den Strand getragen. Zehn blumengeschmückte Standen auf Böden und harrten der Taufe. Um 1/9 Uhr rief der Fahrwart die Raddler an ihre Boote. Stolz standen die Wasserratten da, alt und jung mit blühenden Augen, die Raddel in der Hand, erregt den Augenblick erwartend, in dem sie sich in den schrumden Booten den Fluten der Elbe anvertrauen sollen. In kurzen Worten wies Genosse **Kohl** auf die Bedeutung des Tages hin und reichte die zehn neuen Boote in den Bestand der Raddelabteilung ein. Er schloß seine treffenden Ausführungen mit einem kräftigen Frei Heil auf die Arbeiter-Sportbewegung und das fernere Wohlergehen des Segelclubs Westerhüfen. Auch ein Knabe zeigte durch das Gedicht „Sichtfreude“ den Raddlern, wie endlich nach langen Wintermonaten die Sonne und das frische Grün uns Arbeiter hinauslockt zum Erleben in der goldenen Freiheit. Darauf wurden die Boote zu Wasser gebracht. Ein unvergeßliches Bild war es, als die 103 Raddler in 52 Booten Stromauf fuhren. Am „Elschloßchen“ warteten vier Segler, um sich den Raddlern anzuschließen. In einem Kahn war der Musikverein **Viola Westerhüfen** untergebracht, der die Raddler auf ihrer ersten diesjährigen Fahrt mit lustigen Weisen begleitete.

Frauen, kommt zum Turnen!

Erfreulich leicht wird es heute dem weiblichen Geschlecht gemacht, Leibesübungen zu pflegen. Viel schwieriger war dies früher, als man noch nach einem komplizierten System übte. Die Anforderungen, die an die Turnerinnen durch ein unentbehrliches Übungssystem gestellt wurden, waren nicht immer von ihnen zu erfüllen. Das Turnen der Frauen stand deshalb

zu jener Zeit in den Städten nicht einmal auf der Höhe, auf der es heute schon in vielen ländlichen Vereinen steht. Die Beteiligung an den Turnabenden ließ durchweg zu wünschen übrig. Frauen-Turnabteilungen liefen man ins Leere; aber nach kurzem Bestehen verschwanden sie schnell wieder. Selbst in Mantheym mußten das einige Abteilungen erleben. Woran mag das wohl gelegen haben?

Heute stehen unsere Abteilungen des Fraueturnens geselliger da. Verschiedentlich haben die Turnerinnenabteilungen schon Genossinnen als Helferinnen. Mit den veralteten, dem Männerturnen entnommenen Übungsformen ist aufgeräumt worden. Leicht und lebend, in fräulicher Art, bewegen



Wollt ihr lachende Frauen, dann schickt sie zum Turnen.

sich heute die Turnerinnen. Dadurch gewinnt das Fraueturnen Bedeutung an Wert. Die Übungsstätten besitzern aber leider größtenteils noch die jüngsten Jahrgänge. Mit dem Beginn des Hochalters und der Ehe-schließungen hören leider unsere Frauen auch mit dem Turnen auf. So war es bisher!

Heute stehen manche Frauen hier und da dem Turnen ihres Geschlechts schon nicht mehr so interesselos gegenüber. Es macht sich eine gewisse Neugier unter ihnen bemerkbar. Eine Neugier, die es erfordert, das Turnen der älteren und verheirateten Frauen zu organisieren. Die Übungsstunden der Frauen möchten getrennt von denen der Jugend aufgenommen werden. So wie im Menschen oft eine unverständliche Scheu vor Dingen zu beobachten ist, so läßt es auch bei unseren Frauen eine innere Stimme nach nicht zu, sich ohne weiteres dem Turnen der Jugend anzuschließen. Mit dieser Einstellung der Frau muß gerechnet werden. Nicht notwendig brauchen aber unsere Frauen die Leibesübungen. Durch allzu schwere häusliche bzw. Fabrikarbeit, durch Stürmen und Hemmungen als Folgen vieler Einbindungen ist vielfach das Seelenleben der Frauen in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Das Turnen hilft hier zu Gesundheit und neuer Lebenskraft.

Bedenken bei den Männern gegen das Fraueturnen sollte es nicht mehr geben. Einen Abend sollten sie der Frau zu ihrer Erholung lassen. Die freie Zeit zur körperlichen Betätigung muß da sein! Die Gesundheit sollte doch allen lieb sein!

Also Frauen und auch ihr Männer, an euch geht jetzt der Ruf, zu wirken für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Die Abteilung Neue Neustadt des Turnvereins **Nichte** hält am Mittwoch den 25. April, 20 Uhr, in der alten Turnhalle **Umschaustraße 76a** die erste Turnstunde für ältere und verheiratete Frauen ab. Alle Interessierten sind herzlichst hierzu eingeladen. Vorher findet einleitend eine kurze Besprechung statt. E. Sichtung.

Fußball am Sonntag

Auch an diesem Sonntag blieben Ueberraschungen nicht aus. Die größte leistete sich Eintracht Süd, indem sie **Wacker Neuhaldensleben** mit 2:1 das Nachsehen gab.

Einen ebenfalls unerwarteten Auszug nahm das Spiel **Fortuna Barleben** gegen **Sturm 07**. Barleben enttäuschte nach der angenehmen Seite. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, ein Unentschieden wäre eher am Platz gewesen.

Mit einer ziemlich hohen Niederlage mußte **Verderben** die Heimweise antreten. **Burger Ballspielklub** gewann 8:1.

Der Neuling der 1. Klasse mußte sich trotz energischem Widerstand gegen den Sportklub mit 6:3 beugen.

Das Treffen **Weißhof Schönebeck** gegen **Turner Burg** endete mit einem überlegenen 5:0-Siege des Meisters.

Sturm Schönebeck konnte sich gegen **Germania Burg** nicht behaupten und unterlag mit 8:2.

Eintracht 02 scheint beträchtlich an Spielfärke gewonnen zu haben. Auch der Neuling **W. f. W.** mußte mit 4:1 die Waffen strecken.

Das Spiel zwischen **Groß-Ottersleben** und **Borussia** fiel der ungünstigen Witterung zum Opfer.

Freiheit Döberstedt konnte mit 2:1 über **Neuhaldensleben II** triumphieren. — Dasselbe Resultat errang **Eigersleben** über **Eggenstedt**.

Schwacher Spielbetrieb bei den Handballern

Im Kampfe gegen **Nichte Budau** waren die **Freien Turner** **Schönebeck** durch gutes Pupiel und Fangen die bessere Partei. Das nur ein Resultat von 1:1 erzielt wurde, haben die **Budauer** nur ihrer sehr hart spielenden Verteidigung und dem Torwart zu verdanken. — **Nichte Sudenburg** konnte die **Freien Turner** **Südost** 5:2 abfertigen. Wäre der **Südost** Torwart bei Anfang des Spieles gleich im Tore gewesen, hätten sicher die beiden ersten Tore verhindert werden können. — Der **Arbeiter-Turnverein Die-sdorf** erhält zwei weitere Punkte kampflos, da die **Freien Turner** **Cracau** ihre Mannschaft von der Serie zurückzogen. — Der Kampf **Sturm 07** gegen **Verenigte Turner Burg** endete 6:0 für **Burg**. Das Spiel nahm einen so unerfreulichen Verlauf, daß sich der Handballspielerschuss sicher damit beschäftigen muß. — Der Bezirksmeister **Vorwärts Fermersleben** zeigte, trotz zwei Entgleisungen, im Kampfe gegen die **Freien Turner Langen-weddingen** das vollkommene Spiel. Der Bezirksmeister errang die Tore durch gute Zusammenarbeit des Sturmes. Das Treffen endete 6:3 für **Vorwärts Fermersleben**. — **Nichte Alte Neustadt** kann durch bessere Spielweise den Sportverein **Eiche Biederich** mit 5:2 nach Hause schicken. — Die **Freien Turner Klein-Ottersleben** blieben über den Sportverein **Bar-Kochba** 5:0 siegreich.

Die Sportlerinnen von **Nichte Alte Neustadt** gewannen sicher 2:0 gegen **Germania Burg**.

Trommelball der Turnerinnen

Die erzielten Resultate: **Vorwärts Fermersleben I** gegen **Nichte Budau II** 97:48. — **Bar-Kochba I** gegen **Nichte Budau II** 123:98. — **Nichte Budau I** gegen **Vorwärts Fermersleben I** 101:89. — **Vorwärts Fermersleben** gegen **Bar-Kochba I** 112:88. — **Nichte Budau II** schenkt **Budau I** die Punkte. — **Budau I** gegen **Bar-Kochba** 134:79.

Fußball

Folgende Resultate wurden erzielt: **Freie Turner Südost** gegen **Nichte Budau** 41:28. — **Vorwärts Fermersleben** gegen **Arbeiter-Turnverein Diesdorf** 82:58. — **Freie Turner Schönebeck** gegen **Vorwärts Fermersleben** 36:27. — **Freie Turner Südost** gegen **Arbeiter-Turnverein Diesdorf** 71:89. — **Freie Turner Südost II** gegen **Nichte Budau II** 50:37.

Sportkartell Magdeburg

Für den aus dem Kartellvorstand ausscheidenden Genossen **Göbe** mußte ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Um bessere Arbeit leisten zu können, hat das Kartell einen Sekretär eingesetzt. Eine damit verbundene Statutenänderung wurde einstimmig beschlossen. Genosse **Wahle** wurde als 1. Vorsitzender und Genosse **Schmidt** als Sekretär gewählt. Aus dem Bericht vom Stadtrat für Leibesübungen, den Genosse **Schlichte** gab, war zu hören, daß der Magistrat eine Neuordnung der Leibesübungen an die Vereine einführen wolle, jedoch bei den Vereinen die Spartenorganisation auf Widerstand stößt. Die Kartellmitglieder sind an die Spartenorganisationen beider Abteilungen verpflichtet werden. Die Debatte zeigte ebenfalls den Unwillen über die Neuordnung der Bezirks.

Die sportlichen Veranstaltungen sollen im kommenden Wahlkampf möglichst eingeschränkt werden, damit jeden Arbeiterpartei die Beteiligung am Wahlkampf möglich ist. Die große Arbeiterparteiorganisation muß sich rege am Wahlkampf beteiligen, damit zufriedenstellende Resultate erzielt werden.

Arbeiterportkartell in Stendal

Die Kartellbildung der **Altmark** findet am 29. April 8 Uhr in Stendal im Gewerkschaftshaus statt. Sie muß von allen Ortsgruppen besucht werden. An der Maßfeier nimmt das Sportkartell geschloffen teil. Die Spitze

Über die vollkommene Ehe



hält der berühmte holländische Mediziner **van de Velde** in allen Städten sensationelle Vorträge, und er weiß eine Menge guter Ratschläge und gediegener Rezepte zur Befriedigung in der Ehe und zur Herbeiführung eines vollkommen ehelichen Glücks im Zusammenleben zu geben. Zweifellos ist es **van de Velde** damit gelungen, die Reize des Ehelebens raffiniert zu erhöhen. Nur eines vernachlässigte er in seinen Hunderten von Eheregeln, er versäumte es, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die die richtige Wahl der von den Ehegatten zu rauchenden Zigaretten bei ihrem Eheglück besitzt.

Greiling-Auslese

ist die vorzügliche Zigaretten-Marke zu 5 Pfg.

die für die Harmonie unter Eheleuten die höchste Garantie bedeutet. Der gemeinsame Genuß dieser aus besten Orienttabaken zu höchster Qualität gemischten Zigarette verbürgt eine nie gekannte Einigkeit und Toleranz unter den Ehegatten. Zur wohltuenden Abwechslung greift man zu unserer **Greiling-Schwarz-Weiß** zu 4 Pfg. und **Greiling-Zuwel** zu 6 Pfg., man erlebt so in Duft und Aroma eine Abstimmung, die das Glück und den Frieden in der Ehe zur höchsten Annehmlichkeit steigert.



Auf zum Kampf!
Die Trommel ruft
Die Banner wehen!

Rüstet zum Wahltag

20. Mai

Die Sozialdemokratie vor den Toren!

Vor einem Wahlerfolg der Sozialdemokratie ist den Bürgerblöckern angst und bange:

In Preußen stehen schon heute 114 sozialdemokratische Stimmen nur 108 Stimmen des Zentrums und der Demokraten gegenüber. Bringen die Wahlen im Reich eine ähnliche weitere Verschiebung zugunsten der Sozialdemokratie, so bedeutet das mit bürren Worten: Herrschaft der Sozialdemokratie im Reich und in Preußen.

So schreibt die großindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“. „Sozialdemokratische Herrschaft“ ist zumiel gesagt. Aber daß ein günstiges sozialdemokratisches Wahlergebnis im Reich und in Preußen der Volkspartei und dem Zentrum jede Möglichkeit nimmt, die Sozialdemokratie nach Belieben auszuschalten, ist gewiß.

Das fürchtet auch das Bürgertum, ganz gleich, in welcher Partei es steht. „Der 20. Mai soll nach dem Willen der Sozialdemokratie die Revolution vollenden“ ruft das Blatt des jeligen Hugo Stinnes aus. 20 Mandate für die Rechte im Reich und 20 Mandate für die Rechte in Preußen mehr herausgeholt, so ist das verhindert, heißt es dann weiter. Der „bürgerliche Wille zur Macht — wenn er vorhanden ist“, muß das schaffen.

Als ob das Bürgertum nicht wollte. Es will auch im neuen Reichstag zur Macht, aber es fehlt ihm am Können! Und die Gelegenheit, daß es in den letzten Jahren im Reich alle in regieren durfte, hat es so sehr im Sinn einer kapitalistischen Machtpolitik ausgenutzt, daß von einer Eroberung von Mandaten für die Rechte kaum die Rede sein kann.

Der Bürgerblock, geführt von den Deutschnationalen, hat Zölle und indirekte Steuern und damit die Lebensmittelpreise erhöht, hat die Mieten gesteigert und die Kleinrentner be-

trogen. Er hat dem großen Beiß gegeben, was er nur geben konnte und dem Arbeiter und dem Ungestellten, dem Kleinen Handwerker und dem kleinen Bauern genommen, was er zu nehmen vermochte. Das war Machtpolitik, wie sie rücksichtslos nicht getrieben werden kann. Aber diese Machtpolitik des Besitzes hat den Willen zur Macht im schaffenden Volk geweckt.

Am 20. Mai folgt die Abrechnung! —

Die Einreichungsfristen

Auf mehrfache Anfragen hin gibt der Kreiswahlleiter nachstehend die Einreichungsfristen für die am 20. Mai stattfindenden Wahlen bekannt:

- a) bis zum 3. Mai 1928 Einreichung der Kreiswahlvorschläge bei den Kreiswahlleitern;
- b) bis zum 8. Mai 1928 Einreichung der Verbindungserklärungen an den Verbandswahlleiter in Merseburg;
- c) bis 12. Mai 1928 Einreichung der Anschließerkklärungen bei dem Kreiswahlleiter.

Die Geschäftsräume des Kreiswahlleiters, Regierungsrats Dr. Girschberg, und dessen Stellvertreters, des Regierungsrats Freih. v. Nordenflicht, befinden sich Magdeburg, Domplatz 3, Zimmer 81, Fernsprecher Nr. 6250/55. —

Vorschriften über die Wahlhandlung

Mit den folgenden Mitteilungen schließt der „Amtliche Preussische Pressedienst“ seinen auszugswürdigen Bericht über den Runderlaß des Ministers des Innern zur Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen am 20. Mai, aus dem die „Volksstimme“ in den letzten Tagen schon das Wichtigste mitgeteilt hat. Bei der Wahl werden die beiden Stimmzettel in nur einem Umschlag abgegeben. Die Umschläge werden den Abstimmungs-(Wahl-)Vorstehern amtlich geliefert. Bei der Ausgabe der Umschläge ist darauf zu achten, daß die Umschläge mit dem Abkürztempel versehen sind, keinen weiteren Aufdruck tragen, und, sofern sie bereits bei einer früheren Wahlhandlung

benutzt worden sind auch darauf, daß sich in ihnen keine Stimmzettel aus früheren Abstimmungen befinden.

Bevor der Wahlvorsteher den Stimmzettel in Empfang nimmt, hat er zu

prüfen, ob der Wähler zu beiden Wahlen berechtigt

ist. Solche Prüfung ist besonders nötig bei den Inhabern von Wahlzettelchen. Ist der Wähler nicht für beide Wahlen stimmberechtigt, so hat ihn der Wahlvorsteher aufzufordern, den Stimmzettel für die Wahl, zu der er nicht berechtigt ist, aus dem Umschlag herauszunehmen, ihn zu zerreißen und an sich zu nehmen. Die Herausnahme und Vernichtung des Stimmzettels muß der Wähler selbst vornehmen, ohne den Umschlag zusammengefalteten Stimmzettel wieder zu entfalten, so daß wohl der Wahlvorstand an der Farbe des Stimmzettels die Vernichtung des richtigen Stimmzettels erkennt, daß aber keiner der Anwesenden in den von dem Wähler zu vernichtenden Stimmzettel Einblick nehmen kann. Erklärt ein Wähler in einem solchen Falle, daß sein Umschlag nur einen Stimmzettel enthalte, so ist er von dem Wahlvorsteher aufzufordern, den Umschlag mit Inhalt vor den Augen des Wahlvorstandes ungeöffnet zu zerreißen. Ist dies geschehen, so erhält der Wähler einen neuen Umschlag und einen neuen Stimmzettel nur für die Wahl, zu der er wahlberechtigt ist, begibt sich in die Schukvorrichtung und wiederholt den Wahlakt.

Die Wahl von Vertrauenspersonen

Bei solchen Stimmberechtigten, die in besonders hohem Alter stehen und sich infolgedessen für behindert erklären, ist allein der Entschliebung der Stimmberechtigten vorbehalten. Die gesetzlichen Bestimmungen darüber sind vielfach dahin aufgefaßt worden, als müsse die Vertrauensperson dem Abstimmungs-(Wahl-)Vorstand angehören; diese Auffassung ist irrtümlich. Es ist auch unzulässig und daher zu verhindern, daß Parteimitglieder im Wahlraum sich in auffälliger Weise als Vertrauensperson anbieten, insbesondere ist auch darauf zu achten, daß in der Kranken- und Pflegeanstalten mit selbständigen Stimmbezirken seitens des Pflege- und Wartepersonals nicht in der Form der Anbiefung von Hilfsdiensten bei Ausfüllung des Stimmzettels unzulässige Wahlbeeinflussung geübt wird.

Der Abstimmungs-(Wahl-)Vorstand hat dafür zu sorgen, daß die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung nicht gestört wird; Ansprachen dürfen im Wahlraum nicht gehalten werden. Plakate und Aufrufe der Parteien dürfen im Abstimmungs-(Wahl-)raum nicht aushängen. Jegliche politische Propaganda in diesem Raum ist unzulässig. Plakate und Aufrufe politischen Inhalts, die bei Beginn der Wahl bereits in diesem Raum angebracht sind, muß der Abstimmungs-(Wahl-)Vorstand entfernen lassen.

Die Wahlzeit dauert

von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Nur in Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Wahlzeit von den zur Abgrenzung der Wahlbezirke zuständigen Behörden so abgekurzt werden, daß sie spätestens um 10 Uhr vormittags beginnt und um 5 Uhr nachmittags endet. Ohne eine solche Anordnung der zuständigen Behörde ist kein Wahlvorsteher befugt, die Wahlhandlung später zu öffnen oder früher zu schließen. Lediglich dann, wenn alle in dem Wählerverzeichnis eingetragenen Wähler gewählt haben und anzunehmen ist, daß Inhaber von Stimm-(Wahl-)zettelchen nicht mehr kommen, kann der Abstimmungs-(Wahl-)Vorstand die Wahl schon vor dem Schluß der Abstimmungs-(Wahl-)Vorstandes die Wahl schon vor dem Schluß der allgemein oder der besonders angeordneten Wahlzeit für geschlossen erklären. —

Deutschnational unter Landbundsflagge

Der Sächsische Landbund hat in einer Vertreterversammlung beschlossen, für die bevorstehenden Reichstagswahlen eigne Kandidatenlisten unter dem Namen „Sächsisches Landvolk“ aufzustellen.

Spitzenkandidat aller drei sächsischen Wahlkreise ist der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneter Schreiber. In zweiter Stelle stehen im Wahlkreis Westsachsen der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Domisch, im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau und Plauen der Gutbesitzer Krauspe (Zahnsdorf) und im Wahlkreis Leipzig der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Wiphly (Worna).

Ganz nettes „Landvolk“ also, das sich auf diesen Listen zusammenfindet. Von „Volk“ keine Spur. Aber das Volk darf dafür diese Herrschaften wählen, wenn es dumm genug ist dazu. —

Vorwärts zur Befreiung der arbeitenden Menschen!

Jungwähler, Jungwählerinnen!

Das deutsche Volk steht in einem Wahlkampf von entscheidender Bedeutung. Es geht um die Zukunft der deutschen Republik. Auf der deutschen Jugend ruht eine schwere Verantwortung. Die Sozialdemokratie hat ihr in der Geburtsstunde des neuen Staates das Wahlrecht erkämpft. Fast drei Millionen junger Wähler und Wählerinnen werden am 20. Mai zum erstenmal ihr Wahlrecht ausüben.

Jungwähler, fällt die rechte Entscheidung!

Wollt ihr, daß noch einmal die junge Generation der Völker in den Schützengräben verblutet?

Wollt ihr, daß euer Leben auf immer eingespannt bleibt in der sinnlosen Frau der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unserer Zeit?

Wollt ihr, daß die deutsche Jugend noch einmal erzogen wird im Geiste wilhelminischer Untertanengestaltung?

Wollt ihr, daß die Jugend ihrer politischen Rechte wieder beraubt wird?

Niemals kann echte Jugend dazu ihre Hand bieten! Ihre Ziele können nur vorwärts weisen.

Vorwärts zu einer stärkeren Mitarbeit der jungen Generation in Staat und Wirtschaft!

Vorwärts zur Befreiung der arbeitenden Menschen aus Not und Abhängigkeit!

Vorwärts zur sozialen Republik!

Vorwärts zum wahren Völkerrfrieden!

Nur eine Partei geht diesen Weg: Die Partei der Arbeit und des Sozialismus:

Leipzig, den 21. und 22. April 1928.

Die Sozialdemokratie!

Es gibt nur einen Bund, den die Jugend in diesen Tagen eines großen politischen Ringens mit ruhiger Gewißheit und rückhaltloser Zustimmung, mit Begeisterung und Zuversicht schließen kann: den Bund Jugend und Sozialismus.

Jugendgenossen, Jugendgenossinnen!

Ihr steht schon in der Kampffront der sozialistischen Arbeiterbewegung. Ihr habt die Ereignisse der letzten Jahre schon als Glieder der großen sozialistischen Bewegung miterlebt. Ihr wißt, wie die Verwirklichung der Forderungen der deutschen Jugend nach Jugendschutz und Jugendrecht gescheitert ist am Widerstande der bürgerlichen Parteien. Statt Jugendschutz im Arbeitsleben hat man euch Schund- und Schmutzgesetze, drohte man mit dem Raube des Wahlrechts.

Nur eine Partei hat in diesen Jahren wirtschaftlicher und politischer Reaktion zu uns gestanden und unermüdet um die Verwirklichung unserer sozialistischen Ideale gekämpft: die Sozialdemokratie!

Ihr könnt ihr eure Stimme noch nicht geben, denn ihr seid noch nicht wahlberechtigt; aber auch ihr könnt mithelfen am Siege des Sozialismus.

Leistet Wahlhilfe!

Der Sieg der Sozialdemokratie wird unser Sieg sein!

Geraus die roten Fahnen des Sozialismus!

Wir kämpfen unter den großen Parolen unserer Bewegung:

Für Jugendschutz und Jugendrecht!

Für die sozialistische Republik!

Für den Völkerrfrieden!

Innenminister Gezeinski

spricht am Freitag den 27. April 1928, abends 8 Uhr, im Hofläger
Mitwirkende: Magdeburger Sängerkhor und Schleth-Orchester / Eintritt 30 Pfennig

Magdeburger Angelegenheiten Gefiederles Volk im Herrentzug

Der lange Regen und der späte, kalte Schnee hatten die Natur ganz traurig gestimmt. Die dicken Knospen, die ihre Blätter schon schon so vorzeitig herausgesteckt hatten, ballten sich fester zusammen, die frühen Frühlingsblumen zogen die bunten Köpfchen ein und die lustigen Vögel waren schweigsam geworden. Freilich kauerten sie auf den Zweigen und schüttelten die kalten Tropfen von ihrem Gefieder. Da kam die Sonne hinter den Wolken hervor und erbaute sich der armen Kreaturen. Mit einem Schlage war alles verändert. Die Knospen sprangen auf, die Blumen leuchteten in Dankbarkeit und die Vögel waren wieder voll Lustigkeit. Auch die Menschen hatte die Sonne herausgelockt aus ihren Höhlen, zu Fuß und zu Rad wanderten sie in das grüne Magdeburg.

Der Herrentzug hat sich gestern besonders sonntäglich gemacht. Aus dem saftigen Rasen schauen die ersten Gänseblumen hervor und der Waldboden ist von den grünen, gänzenden Blättern des Scharbockkrautes überzogen. Gelbe Blüten schauen daraus hervor und rosa und weiße Anemonen heben ihre Blütenkelche in das Licht. Im Busche singt nun auch der Fitisilabvogel, und der Girlik leiert seinen Namen. Radfahrer radeln laut rufend und schreiend vorbei. Andre folgen und tun es ebenso. Da verstummen die frühlichen Sänger und fliegen tiefer in den Busch.

Aber was war das? Am Rande der Straße läßt ein Vogel sein helles Lied erklingen. Das jauchzt und jubelt, schluchzt und klagt. Die Blumen und Sträucher und all die andern Vögel horchen auf, als hätten sie das Lied noch niemals gehört. Und doch muß es ihnen bekannt sein. Ein unscheinbares braunrotes Vögelchen späht sich vom Strauch auf den Weg, wo es mit schönen Knicken einherläuft. Noch immer fahren die Radfahrer vorüber, doch keiner sieht die braune Nachtigall, die ihr erstes Lied wieder in der Heimat gesungen hat.

Der Hauspaz kennt wohl jeder, den Finken nicht immer, aber die vielen andern Sänger unsers Waldes, die uns so fleißig ihre Lieder vorzingen, weiß nur selten jemand zu bestimmen. Die fleißigen Vögel verdienen etwas mehr beachtet zu werden. Viel Freude und Erbauung können sie uns bereiten. Da war eine Kohlmeise, die hatte sich einen Nistkasten für eine Wochenstube auserdacht. Das Einflugloch war aber für ihre Körpergröße zu klein, und so versuchte sie, mit ihrem kleinen harten Schnabel das Loch etwas zu erweitern. Nach jedem wenigen Hieben zwangte sie den Körper hinein, um zu probieren, ob es wohl nicht schon ginge. Es war ein so drohendes Bild und doch so rührend. Daneben hing ein anderer Nistkasten, dessen Gußloch für die Kohlmeise wohl gepaßt hätte. Doch da saß ein frecher Spatz drin und schaute frech und breit zum Fenster heraus, als wollte er jedem den Eingang verwehren. Eine kleine Blaumeise kam vorüber und revidierte jeden Kasten, um für sich eine Wohnung auszumachen. Es wollte ihr aber nicht gelingen, und so eilte sie weiter.

Die Amsel, die im dünnen Laube nach Würmern flüchelt, hat nicht so unter der Wohnung not zu leiden. Sie ist frech und baut ihr Nest in die Zweige der Bäume wie der zutrauliche Fink. Das Stiefelchen und die Nachtigall bauen es gar auf dem Erdboden zwischen den dichten Büschen. Sie brauchen keine Wohnunger bei dem Specht in Auftrag geben, der in der Ferne seine Liebestrommel schlägt.

Als vorhin die große Ringeltaube durch das Holz flücht, da lachte der Grünspat ein paar mal aus vollem Halse.

Jetzt ist er still geworden und auch die lustigen Sänger sind verstummt. Die beiden braunen Eichelhäher, die spielen noch so munter miteinander spielen und Mäuschen machen, sind ver-

Der Brotpreis um 10 Pfennig erhöht

Den Brotkäufern und -käuferinnen wurde heute morgen eine unangenehme Ueberraschung zuteil, als sie ihre Einkäufe tätigten. Der Preis des Brotes ist von 55 Pfennig auf 65 Pfennig erhöht worden.

Diese plötzliche und enorme Verteuerung des Brotpreises ist einzig und allein ein „Geschenk“ der Reichsregierung, die mit ihrer Getreidepolitik erreicht hat, was die Agrarier wollten: Eine durch nichts gerechtfertigte Erhöhung des Getreidepreises und damit eine sprunghafte, ungeahnte Verteuerung des Brotpreises. Den breiten Massen des Volkes wird der



Immer höher wird der Brotkorb gehängt!

Brotkorb höhergehängt, die Agrarier und Großkapitalisten füllen sich die Taschen.

Als die mitteldeutschen Metallarbeiter um eine geringe Lohnerhöhung fünf Wochen lang einen schweren Kampf führten, wurde ihnen von der sogenannten „Wirtschaft“ jede Aufbesserung des Lohnes verweigert. Durch Schiedspruch erhielten sie schließlich die geringe Lohnerhöhung von 5 Pf. für die Stunde. Jetzt nimmt ihnen der erhöhte Brotpreis bei jedem Brote, das sie kaufen müssen, den erhöhten Lohn für zwei Stunden wieder weg. Zwei Stunden muß ein Arbeiter schaffen, wenn er die plötzliche Preiserhöhung mit seiner Lohnerhöhung ausgleichen will. Selbstverständlich für jedes Brot zwei Stunden. Ein Metallarbeiter mit großer Familie, der viel Brot kaufen muß, wird also fast seine ganze Lohnerhöhung darangeben müssen für die Preiserhöhung des Brotes. Für andre ebenfalls verteuerte Bedarfsartikel bleibt ihm nichts.

Die Ursache der Brotpreiserhöhung ist, wie schon gesagt, der hohe Getreidepreis, vor allem der hohe Roggenpreis. Er betrug für märkischen Roggen am 21. April an der Berliner

Produktenbörse 287 Mark pro Tonne. Damit ist ein Rekordpreis erreicht, wie er bisher im Inland kaum erzielt worden ist. Die Preisbewegung an den Getreidemärkten ist jeder öffentlichen Kontrolle entzogen, unterliegt einzig und allein den Marktgesetzen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das ein ganz chaotisches und widersinniges ist. Die Preise unterliegen in bestimmten Zeitabständen ganz bestimmten Schwankungen. So standen beispielsweise die Roggenpreise kurz nach der Stabilisierung im Frühjahr 1924 auf 120 bis 130 Mark je Tonne. Sie stiegen innerhalb weniger Monate bis auf das Doppelte, um im Herbst 1925 wieder auf etwa 140 Mark zu fallen. Im Frühjahr 1927 kletterten sie dann wieder zu einem Preis von 260 Mark. Im Laufe des Jahres 1927 fielen die Roggenpreise wieder etwas, und zwar auf 235 Mark im August zu ihrem niedrigsten Stand. Langsam stieg dann der Preis wieder, um jetzt mit fast 300 Mark zur Erhöhung des Brotpreises zu führen.

Die Berliner Preise für Weizen und Roggen lagen während des letzten Jahres ständig sehr erheblich über den Preisen des größten nordamerikanischen Getreidemarktes Chicago. Die Preisdifferenz war nicht immer gleich hoch. Sie schwankte zwischen 54 und 81 Mark pro Tonne Weizen und zwischen 74 und 101 Mark pro Tonne Roggen. Diese Differenz ist einzig und allein die Auswirkung des deutschen Getreidezolls. Sie muß vom Verbraucher jetzt im Brotpreis bezahlt werden.

Die Zölle sind von der Reichsregierung mit der Begründung gemacht worden, daß sie das Auf und Ab der Getreidepreise verhüten sollen, das angeblich durch die Einfuhr großer Getreidemengen hervorgerufen wird. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Das Auf und Ab wird auch durch Zölle nicht verhindert, aber den Zoll bezahlen die deutschen Verbraucher als Aufpreis auf die Ware. Die kapitalistische Wirtschaft ist nicht fähig, eine geregelte Preisgestaltung für die wichtigsten Nahrungsmittel durchzuführen. Die Sozialdemokratie fordert in ihrem Agrarprogramm darum ein staatliches Getreidehandelsmonopol, das die wichtigsten Nahrungsmittel dem freien Markt entzieht. Wir werden es erleben, daß bald wieder große Preisschwankungen am Getreidemarkt eintreten, ohne daß natürlich der Brotpreis in entsprechendem Maße wieder nach unten revidiert werden wird. Das ist ja ganz erklärlich, denn den Vorteil gesenkter Getreidepreise haben nicht zuerst die Weizenverbraucher, also die Bäcker, sondern die Mehlmüller, die Mühlen.

Wenn aber die Käuferinnen und Käufer jetzt die Wirkungen der Reichspolitik im Reiche am Brotpreis zu spüren bekommen, so mögen sie daran denken, daß es in ihrer Hand liegt, es anders zu bestimmen. Mit dem Wahlzettel in der Hand macht sich jeder deutsche Wähler seinen Brotpreis selbst. Derst am 20. Mai daran, ihr Wählerinnen und Wähler, gebt eure Stimme nicht den Brotverteuern, sondern denen, die eine gesunde Regelung des Nahrungsmittelhandels wollen, den Sozialdemokraten. —

schwunden, ganz einsam ist es ringsum, denn hinter der Elbe zieht es finster und jamer herauf, verdrängt die Sonne mit ihrer Wärme, die so viel Freude besäen konnte. —

Magdeburg bekommt weiter Gefrierfleisch

Eine der letzten rühmlichen Taten des verflohenen Bürgerblattdirektors und des Reichsministers gegen die Ernährung des Volkes Schiele war die Herabsetzung des Einfuhrkontingents für gollfreies Gefrierfleisch. Es wurde von 120 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen vermindert. Der Reichsrat hatte zu bestimmen, welche Orte und Bezirke in Zukunft noch Anteile dieses sehr verminderten Kontingents bekommen sollen. Er hat auch die Stadt Magdeburg mit be-

recht, jedoch nicht den Bezirk. Die Magdeburger Arbeiter werden das so billige Gefrierfleisch also noch weiter beziehen können, soweit eben der verminderte Vorrat reichen wird. Darüber hinaus werden sie auf den Fleischgenuss verzichten müssen, so wie sie es bisher gegenüber der Vorkriegszeit trotz des größeren Gefrierfleischkontingents auch schon tun mußten.

Schiele, der Minister für die Ernährung der Landwirtschaft, hat, um die Herabsetzung der Gefrierfleischzufuhr zu begründen, unter anderem auch behauptet, der Fleischverbrauch des Jahres 1927 übersteige den von 1913; die inländische Fleischproduktion sei in der Lage, den steigenden Fleischbedarf Deutschlands voll zu decken. Die Behauptung, daß wir heute bereits mehr Fleisch essen, als vor dem Kriege, ist aber jetzt vom Statistischen Reichsamte widerlegt worden.

Es wird festgestellt, daß bei der Beurteilung der Zahlen über Deutschlands Fleischverbrauch berücksichtigt werden muß, daß in der Bevölkerungs zusammensetzung gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentliche Veränderung eingetreten ist, und zwar durch Erhöhung des Anteils der Volkfleischverbraucher an der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwachsenen (Volkfleischverbraucher) an der Gesamtbevölkerung betrug vor dem Kriege rund 68 v. H., heute aber 72 v. H. (Geburtenausfall, Rückgang der Sterblichkeitsziffer). Auf diese erwachsene Bevölkerung bezogen, bleibt der heutige Fleischverbrauch nicht weniger als 6 v. H. hinter dem der Vorkriegszeit zurück.

Durch die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents von 120 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen vermindert sich also prozentweise der Fleischverbrauch um weitere 2 Prozent, so daß sich dadurch die Fehlmengende nicht 6, sondern auf 8 Prozent besizert. —

Berlin-Magdeburg-London

Die Fliegerei beherrscht die öffentliche Meinung. Alle Welt spricht und schreibt von der Ueberquerung des Ozeans im Zuge der „Sonne mit der „Bremen“. Wenn auch dieser Flug zunächst nicht mehr als ein sportliches Spiel mit dem Leben war, wenn auch die Landung auf einer vereisten, weltabgelegenen kanadischen Insel gewisse symbolische Bedeutung hat insofern, daß man wohl den Ozean überfliegen, aber nicht recht bestimmen kann, wo man wieder zur Erde kommt, so ist doch der Beweis erbracht, daß die Voraussetzungen für Ueberseezüge gegeben und nur noch technischer Verbesserungen und Verbollkommnungen bedürfen zur praktischen Auswirkung. Im Verkehr über einen Erdteil ist das Flugzeug eine selbstverständliche Einrichtung; in einem Jahrzehnt wird es das Flugzeug vielleicht auch im Ueberseeverkehr sein.

Immer mehr Flugstrecken werden eingerichtet und die Zahl der Post- und Passagierflugzeuge wird immer größer. Am Montag ist die Luftlinie Berlin-Magdeburg-Kassel-Köln-Brüssel-London in Betrieb genommen und damit der Flugverkehr auf unserm Flugplatz Großer Tracauer Anger überhaupt, der den Winter über geruht hat. Das Flugzeug traf um 11 Uhr ein und startete 11.10 Uhr zur Reise nach Köln, wogu es 3 Stunden braucht. Mit dem D-Zuge braucht man von Magdeburg nach Köln rund 9 Stunden, also das Dreifache. Von Magdeburg sind durch günstige Anschlüsse Amsterdam in 4 1/2,

Ein Riesenbagger in Magdeburgs Straßen

Bei den Bahnhofsumbauten in Andau verschwindet auch die alte Brücke über die Eisenbahn, die Coquitrage und Fricke Straße miteinander verband. Die Ubrungsarbeiten sind in vollem Gang. Ein hölzerner Notbrücke vermittelt einweilen den Fußgängerverkehr, während der Fußverkehrverkehr zwischen Andau und Insel durch die neue Bernerstraße-Brücke geleitet werden muß. In Zukunft wird der Fußgänger seinen Weg durch einen neuen Fußgängeruntergang nehmen, der neben dem alten Andauer Empfangsgebäude beginnt. Der Fußverkehrverkehr benutzt die neue im Entzügen begriffene Unterführung zur Stammstraße neben dem neuen Andauer Bahnhofsgebäude.

Durch den Wegfall der alten Brücke werden auch die Rampen überflüssig, die zu ihr hinaufführten. Sie werden abgetragen werden. Die Arbeit verrichtet jetzt ein Riesenbagger, der seit einigen Tagen in der Coquitrage Aufstellung genommen hat. Der Bagger hat ein Eigengewicht von 700 Zentner, hebt in einer Minute drei mal seinen Riesenbagger voll Erd auf. In einer Stunde bewegt er 100 Kubikmeter Erde, doch kann seine Leistung bis auf 160 Kubikmeter gesteigert werden. Sehr unabhängig war die Reize des Angehens von seiner „Heimat“ auf dem Fuchsberg zur Arbeit-



szene in der Coquitrage. Da er einen jenseitigen Graben und Schwerkereiden nicht passieren konnte, wurde er auf großem Umweg über Eisen nach Andau gefahren werden. Er brachte dazu 2 Tage.

Das Landproletariat für die Partei

Gaukonferenz des Landarbeiterverbandes

Am Sonntag fand in Magdeburg eine stark besuchte Gaukonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes statt, die sich mit den Lohn- und Tarifverhandlungen, mit wichtigen Organisationsfragen und mit den Wahlen zum Reichs- und Landtag beschäftigte. Als Gäste nahmen vom Bezirksvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Genosse Wernicke (Halle), vom Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Genosse Wünschmann (Magdeburg) und der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Partei, Genosse Fabian, teil. Als Vertreter des Hauptvorstandes des Landarbeiterverbandes waren der zweite Vorsitzende, Genosse Löhre, und der Hauptkassierer, Genosse Hartung, sowie vom Tarifamt Halle Genosse Gille erschienen. In den Begrüßungsworten der Gewerkschafts- und Parteiverträter kam die Sympathie der Arbeiterorganisationen mit den Landarbeitern zum Ausdruck. Im Verteilungskampf des Landproletariats sicherten sie Rat, Hilfe und Unterstützung durch die gesamte Arbeiterbewegung. Der Vorsitzende der Konferenz, Gauleiter Genosse Brandenburg, gelobte in seinen Begrüßungsworten, daß die Funktionäre des Verbandes auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet ihre Schuttpflicht tun werden.

Ueber die Tarifverhandlungen 1928 berichtete Kollege Gille. Er wies auf den Fortschritt in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen gegenüber der Zeit vor dem Kriege hin und schilderte, welchen beachtlichen Einfluß der Landarbeiterverband schon auf die Verhältnisse der Arbeitererschaft auf dem Lande und welche gewaltige Arbeit er im Dienste des Landproletariats und welche Erfolge er erzielt hat. Es war auch die höchste Zeit, daß durch die Entwicklung der Landarbeiterbewegung die Position des Landproletariats gegenüber dem Unternehmertum gestärkt wurde, denn die Herren von Ur und Galm dachten nicht im entferntesten daran, den Landarbeitern auch nur die geringsten Zugeständnisse zu machen. Der Agrarier will immer noch, wie unter dem Kaiserreich, seine Macht über die Arbeitererschaft unter der Parole ausüben: „So will ich, so befehle ich!“ Nach der Zeit vor dem Kriege sieht sich jedoch kein Landarbeiter zuvord. Jeder aufgeklärte Landarbeiter weiß, daß trotz der noch immer nicht allzu rosigen Verhältnisse doch schon

vieles besser geworden

ist. Allerdings geht die Entwicklung in der Landwirtschaft langsam vor sich; die Lohn- und Arbeitsbedingungen können nicht so schnell und so ausreichend verbessert werden, wie wir das gern wünschen, denn die Preisgestaltung in der Landwirtschaft ist anders als in der Industrie und die Organisationsverhältnisse der Arbeitererschaft auf dem Lande sind noch so mangelhaft. Das erzieht eine schnellere Vorwärtsentwicklung. Auch die Rückständigkeit der Arbeitererschaft in der Landwirtschaft hemmt den Fortschritt. Die technischen Erzeugnisse und die besseren Arbeitsmethoden finden nur langsam Eingang in den landwirtschaftlichen Betrieben. Viele Agrarier wirtschaften noch unmodern, haben dann aber, daß ihre Betriebe nicht rentabel sind und daß sie deshalb keine höheren Löhne zahlen könnten. Bei richtiger Arbeitsweise, vernünftiger Arbeitsteilung und Ausnutzung der technischen und chemischen Hilfsmittel lassen sich unbedingt bessere landwirtschaftliche Betriebsergebnisse erzielen. Das muß den Agrariern vorgehalten werden, wenn sie ihre Klageklieber anstimmten.

Unter diesen Verhältnissen und Schwierigkeiten werden leider viele Landarbeiter mißmutig; ihnen geht es zu langsam vorwärts. Diesen Kollegen muß gesagt werden, daß sie an der Stärkung und Ausbreitung des Verbandes unermüßlich arbeiten müssen, denn je stärker der Verband ist, desto wirksamer kann er die Bewegung zur Erzielung besserer Lebensverhältnisse vorwärts treiben. Die große Zahl der unorganisierten Arbeiter in der Landwirtschaft ist der Hemmschuh für größere Erfolge des Verbandes. Sie sind nur Kuckucke unserer Arbeit, hindern die kämpfenden Kollegen am Aufstieg und schaden sich selbst und ihren Familien durch ihre Gleichgültigkeit und Passivität im politischen und gewerkschaftlichen Leben.

Der Landarbeiterverband hat alles getan, um die Deffektivität und die Behinderungen über die Lage der Landarbeitererschaft zu orientieren, aber wir können uns nicht auf andre verlassen,

wir müssen uns selber helfen

durch die Organisation. Wenn die Regierungsstellen wissen, daß hinter der Organisation die große Masse der Landarbeiter steht, dann werden durch Schlichter und Reichsarbeitsminister auch bessere Schiedsprüche zustande kommen. Immerhin hat trotz der noch mangelhaften Organisationsverhältnisse der Landarbeiterverband viele Vorteile herausgeholt. Wir sind allerdings noch durchwegs unbefriedigt von den Ergebnissen, und doch können wir mit Stolz feststellen, daß wir trotz der widrigen Verhältnisse gut für die Kollegen gearbeitet haben. Die rechtsgerichtete Reichsregierung und die Faschisten der Agrarier haben gerade in bezug auf die Landwirtschaft vollkommen verlagert. Die Sozialdemokratische Partei muß nach den Wahlen die Probleme der Landwirtschaft in der Regierung und im Parlament mit aller Kraft anpacken und vor allen Dingen den Bedürfnissen des wichtigen Faktors in der Landwirtschaft, der Landarbeitererschaft, Rechnung tragen.

Kollege Gille schilderte dann das schwere Ringen um die Verbesserung der Tarife sowie die verschiedenen Phasen des Lohnkampfes, und gab einen Überblick über die Bezirksarbeitsverhandlungen. Es ist gelungen, ganz annehmbare Vorteile für die Arbeitererschaft herauszuholen, obwohl die Arbeitgeber keinen Pfennig Lohnhöhung zugestehen wollten. Sorgt für Stärkung des Verbandes, dann wird in Zukunft noch mehr zu erreichen sein. Je größer die Zahl der organisierten Landarbeiter ist, desto leichter sind die Lohnkämpfe zu führen. Die Unorganisierten wollen ernten, wo sie nicht geerntet haben. Das treibt ihnen aus; sorgt dafür, daß

die Frauen und Jungfrauen aufgerüstet

werden und dem Landarbeiterverband sich anschließen, dann wird es besser werden.

Kollege Brandenburg schilderte dann ergänzend die Verhandlungen über die Löhne der preussischen Staatsforstarbeiter und die reaktionäre Einstellung der Vertreter der Staatsforstverwaltung. Diese erklärten, daß keine Lohnhöhung nötig sei, weil keine Veränderung in den Lebensverhältnissen seit einem Jahre eingetreten sei. Diefelben Beamten waren aber ganz anders Ansicht bei den Verhandlungen über ihre Gehälter. Nach langen Verhandlungen wurde schließlich erreicht, daß mit Rückwirkung vom 2. April an in allen Lohngruppen eine Erhöhung um 4 Pfennig in der Spitze eintritt. Weiter schilderte Kollege Brandenburg die Tarifverhandlungen mit dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband für die Forstarbeiter der öffentlichen Betriebe sowie für die Gutshausarbeiter.

An der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Tisch (Loburg), Garter (Köthen), Wuth (Hornhausen), Klages (Kreis Wolmünde), Köhler (Halberstadt), Lange (Holz-münde), Meier (Kreis Halberstadt), Henneberg (Wanzenburg) und Emma Adler (Kreis Neuhaldensleben). In der Debatte wurde verlangt: Kündigung des Rahmenarbeits, Beseitigung der 10. Arbeitsstunde, Verringerung der Wegefrage, Ausbildung der Landarbeiter und Beseitigung der Mißwirtschaft der Unternehmer. Als Voraussetzung für Verbesserung der Lebensverhältnisse wurde ganz richtig von den Diskussionsrednern die

Beseitigung der reaktionären Regierung und Volksvertretung durch die Wahl am 20. Mai erkannt.

Im Schlußwort betonte Kollege Gille, daß die Kollegen in den Betrieben dem Unternehmer gegenüber nicht furchtsam sein dürfen, sondern durch ihre Organisation ihre Rechte vertreten und aufpassen müssen, daß die Unternehmer sich nicht um die Bestimmungen und Verpflichtungen im Tarifvertrag herumdrücken. Die Unternehmer müssen vor dem Landarbeiterverband Achtung und Respekt bekommen.

Ueber Organisationsfragen hielt dann Kollege Löhre vom Hauptvorstand ein interessantes Referat: Bewegung muß sein in der Arbeitererschaft. Kämpfen müssen wir und gerade die Land- und Forstarbeiter müssen noch kämpfen lernen. Sie dürfen nicht in erster Linie danach fragen, was bekommen wir, wenn wir uns organisieren, sondern müssen auch daran denken, daß sie für den kulturellen Fortschritt der Landarbeiter, wie überhaupt der Arbeiterklasse, im Verbande wirken. Solidarität verlangen wir. Man kann nicht nur Forderungen aufstellen, schwerer ist es, sie zur Durchführung zu bringen. Dazu gehört Geschlossenheit und Kampfeswille. Wir müssen auch unsere Schwächen erkennen und sie beseitigen. 1927 hat der Verband 50 000 neue Mitglieder gewonnen, aber die

Beständigkeit fehlt bei vielen Landarbeitern.

Gerade auf dem Lande ist auch die Gegenagitation der Unternehmer am stärksten und viele der Kollegen fallen den Versprechungen oder dem Terror der Landhändler zum Opfer. Wir reiben den Kollegen nicht nach dem Munde, sondern sagen ihnen, daß noch nicht genug getan ist in der Organisation. Groß sind draußen die Schwierigkeiten in der Werbung für den Verband, das stimmt. Trotzdem und gerade deshalb müssen wir aber verstärkt und opferwillig arbeiten an der Stärkung unsers Verbandes. In manchen Gegenden sind die Verhältnisse der Landarbeitererschaft gerade durch die Latenzhaftigkeit der Kollegen besonders schlecht. Wenn man keinen Finger krumm macht, kommt man auch nicht vorwärts. Wenn sich die Arbeiter in den Betrieben alles von den Unternehmern und Beamten gefallen lassen, werden sie wieder immer mehr geknechtet werden.

Dyfer bringen ist notwendig,

das muß den Unorganisierten gesagt werden. Vielsach ist es so, daß den Kollegen, die für die andere die Arbeit leisten, noch oben-dreien das Leben sauer gemacht wird. Anstatt sie zu unterstützen, schimpft man auf sie ohne Grund, und sie ernten nichts als Un-dank für ihre Mühe. Deshalb bekommen wir so schwerer Betriebsräte, weil die eignen Kollegen an den Betriebs-räten herumrütteln, anstatt gegen die Arbeitgeber aufzutreten. Nicht wer den Mund weit aufreißt, sondern wer still und gäh in den Zahnhellen die Arbeit treu leistet, wirkt am besten für die Arbeitererschaft.

Kollege Löhre gab dann wichtige Hinweise und Richtlinien für eine planmäßige Agitation. Zunächst müssen wir erst einmal die Frau ein überzeugen, daß der Mann organisiert sein muß. Dann müssen aber auch die Frauen begreifen lernen, daß sie selbst Mitglied sein müssen, und zwar dauernd und nicht nur während der Saisonarbeit, wenn man die Vorteile der Organisation in Anspruch nehmen will. Ein besonderes Augenmerk müssen wir auf die Jugend haben. Die Kinder der Landarbeiter gilt es für unsere Ideen zu gewinnen und sie zum Kampfe zu erziehen. In den Betrieben müssen wir nachschauen, ob alle Arbeiter nach dem Tarif bezahlt werden. Dabei wird man erleben, daß sich noch viele Kollegen von den Unternehmern beschummeln lassen, ohne aufzumucken. Sie lassen alles über sich ergehen und schimpfen dann auf den Verband. Vor allem müssen sie den Mut aufbringen, schlechtes Deputat abzulehnen. Wer an der Inzulänglichkeits der Tarife Kritik übt, der sollte erst einmal darauf achten, daß er alles das, was der Tarif vorsieht, auch wirklich erhält.

Nach einem Referat des Hauptkassierers Hartung über Finanzfragen der Organisation stimmten die Diskussionsredner den Ausführungen über die Agitation rückhaltlos zu. Sie betonten, daß

die Freundschaft zwischen Organisierten und Unorganisierten aufhören

muß, wenn sich die Unorganisierten auch jetzt noch dem Verband gegenüber ablehnend verhalten und weiter als Schmarotzer die Vorteile ohne Gegenleistung in Anspruch nehmen, die andre durch den Verband für sie erkämpft haben.

An der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Furtz (Altmark), Fille (Altmark), Scharnowski (Bezirk Jerchow) und Bohner (Wolmünde). Unter den schwierigsten Umständen, unter dem stärksten Druck der Agrarier, bei unerhörten Schikanen, Terror und Verfolgung leisten die Funktionäre, besonders in den reaktionärsten Gegenden, treu und opferwillig vorbildliche Arbeit für den Verband. Und das ist das erfreuliche, daß sich unsere Funktionäre nicht einschüchtern lassen von den Gegnern auf ihrem vorgeschobenen Posten; daß sie nicht mutlos werden, auch wenn sie in vielen Fällen von den eignen Klassenossen wenig oder gar keine Unterstützung bei ihrem Vorgehen gegen die Hebergriffe der Agrarier finden. Mit Recht betonte ein Funktionär, daß

die Verbandsarbeit unsere Lebensarbeit

sein muß.

Ohne Opfer keinen Fortschritt! Das rief Kollege Löhre in seinem Schlußwort den Vertretern der Landarbeitererschaft mahnend zu. Kein Arbeiter, der mit offenen Augen die Verhältnisse betrachtet, kann anders als sozialdemokratisch wählen, und kein denkender Arbeiter kann anders als freigewerkschaftlich organisiert sein!

Ueber „Die Land- und Forstarbeitererschaft und die kommenden Wahlen“ sprach Landtagsabgeordneter und Gauleiter Brandenburg. Er wies darauf hin, daß am 20. Mai auch über die Lebensnotwendigkeiten der Land- und Forstarbeitererschaft entschieden wird. Es ist falsch, zu denken, was geht die Wahl an. Mit dem Stimmzettel beeinflussen wir auch, wie sich in Zukunft der Verdienst, die Behandlung und die Wohnverhältnisse auf dem Lande gestalten. Die Unternehmerorganisationen wollen noch verstärkter Einfluß in den Parlamenten und Regierungen gewinnen. Da müssen die Arbeiter ebenfalls zur Stelle sein und dafür sorgen, daß ihr Einfluß stärker als bisher wird. Eingehend schilderte Kollege Brandenburg,

was die Sozialdemokratische Partei für das Landproletariat geleistet

hat und wie die Rechtsparteien sich in den Parlamenten gegen jede Verbesserung der Landarbeiterverhältnisse gewandt haben. Die Kommunisten haben gar nichts geleistet für die Landarbeitererschaft, sondern deren Lebensinteressen durch ihre verkehrte Politik stark verletzt. Unter der Spaltungsarbeit der Kommunisten hat die Landarbeitererschaft schwer gelitten. Bei unserer Lohnbewegung in Mitteleuropa haben uns die Kommunisten durch ihre Presse besonders geschädigt und durch ihr Verhalten die Agrarier unterstüzt. Der Sozialdemokratie aber gebührt Dank und Anerkennung für ihr Wirken im Interesse der Landarbeitererschaft. Nur sie vertritt unsere Interessen, und diese Hilfe legt uns die Verpflichtung auf, für die Sozialdemokratie am 20. Mai zu stimmen und für sie in der Wahlbewegung eifrig tätig zu sein.

Diesen Ausführungen stimmte die Konferenz unter großem Beifall zu und nahm dann einstimmig folgende

Entscheidung

Mehr als irgendeine andre Berufsgruppe des arbeitenden deutschen Volkes ist die Land- und Forstarbeitererschaft an der Art der Zusammenfassung der Parlamente interessiert. Abgesehen von den staats- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten, ebenso abgesehen von den Gesichtspunkten, die vom Standpunkt der gesamten deutschen Arbeitererschaft aus mit geradezu zwingender Notwendigkeit eine arbeitertreundlichere Zusammenfassung des Reichsparlamentes und der Länderparlamente erheischen, kommen für die Land- und Forstarbeitererschaft eine Reihe längst berechtigter Forderungen an die Gesetzgebung in Betracht, die nur in günstiger zusammengefaßten Parlamenten auf Verwirklichung rechnen können. Es sei hier nur die Forderungen auf dem Gebiet der Entlohnung, der Arbeitszeit, der Behandlung, des Wohnwesens, des Frauen- und Kindereschuzes, der Unfallversicherung, des Gsgängerverwehrens, der Ausländerfrage, der Sozialpolitik und der Landwirtschaftskammern genannt. Für alle diese Forderungen des Landproletariats neben den sonstigen des gesamten werktätigen Volkes in Stadt und Land gilt es im Wahlkampf und am Wahltag einzutreten.

Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Forderungen jedoch ist das Vorhandensein einer starken politischen Vertretung der werktätigen Bevölkerung in den Parlamenten. Diese politische Vertretung erkliden die auf der Gaukonferenz versammelten berufenen Vertreter der Land- und Forstarbeitererschaft des Verbandsbezirks Magdeburg des Deutschen Landarbeiterverbandes nur in der Sozialdemokratischen Partei. Die Sozialdemokratie hat sich stets mit allem Nachdruck des notleidenden Landproletariats angenommen, und wenn heute der stärkste wirtschaftliche und politische Druck beseitigt ist, so ist das in erster Linie der Partei aller Schaffenden und Werktätigen, der Sozialdemokratischen Partei, zu danken.

Von diesen Erwägungen ausgehend, macht es die Gaukonferenz allen Verbandsmitgliedern, besonders aber den ehrenamtlich tätigen, wie den besoldeten Funktionären des Verbandes zur Ehrenpflicht, mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Tatkraft sich im Wahlkampf einzusetzen für eine erhebliche Stärkung der berufenen politischen Vertretung aller Schaffenden in Stadt und Land, der Sozialdemokratischen Partei.

Die von hohem Ernste getragenen Verhandlungen wurden durch ein anfeuerndes Schlußwort des Kollegen Brandenburg beendet. Mit neuem Mut und neuer Tatkraft gehen die Funktionäre an die Arbeit für die Organisation. Den festen Willen, für die Interessen der Land- und Forstarbeitererschaft unermüßlich zu arbeiten, bekräftigten die Delegierten durch ein begeistertes Hoch auf den Deutschen Landarbeiterverband.

Nachrichten aus der Provinz

So soll es werden

Der harte Winter, der infolge des niedrigen Barlohns für das Landarbeiterproletariat eine Zeit der Entbehrung war, ist von der Frühlingssonne verdrängt. Eure Arbeit öffnet den Segen der Erde für die neue Saat. Soll diese Saat auch euch Segen bringen, so müßt ihr, trotz aller Arbeit für den Arbeitgeber, Zeit gewinnen, um in den Reihen der Landarbeiter die Saat der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit auszustreuen und die Reihen der Organisation zu stärken. Löhne und Arbeitszeit, wie sie die Landarbeiter zu ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg brauchen, werdet ihr nur erhalten, wenn der größte Teil der Landarbeiter sich im Deutschen Landarbeiter-Verband als gewerkschaftlich denkende, vorwärts wollende Mitglieder zusammengefunden hat.

An der jämmerlichen Lohnherabsetzung ist nicht der Schlichter, sind auch nicht die zurzeit im Deutschen Landarbeiter-Verband organisierten Kollegen schuld, sondern die Abschießenden, die Unorganisierten. Diesen, die die Ohnmacht der Landarbeiter repräsentieren, habt ihr es bisher zu verdanken, daß ihr dem Arbeitgeber die Felder bestellen müßt, ohne Aussicht, auch für euch genug zu ernten. Der Arbeitgeber will nicht nur die Arbeitskraft des Familienvaters, sondern auch noch die der Landarbeiterfrau und Mutter. Sie soll wohl ihren Mann und ihre Kinder betreuen, muß aber trotzdem auch noch für den Unterhalt der Familie sorgen, um zum Unterhalt der Familie mit beitragen zu können. Vom Verdienst des Mannes kann die Familie nicht leben. Ein Zustand, der aller Kultur widerpricht, und der die Frau geistig und körperlich zermürbt, zur Sklavin macht und ihr alle Lebensfreude raubt.

Soll dieser Zustand für die Landarbeiterfrau geändert werden, so muß sie die gewerkschaftliche Organisation der Landarbeiter verstehen lernen, sie muß sich als die Genossin der organisierten Männer fühlen, sie muß den unorganisierten Ehemann auffordern, sich sofort dem Deutschen Landarbeiter-Verband anzuschließen. Sie muß, wenn irgend möglich, selbst Mitglied werden, um mit den Männern Schulter an Schulter in der Organisation kämpfen zu können. Die Frau muß als Mutter den Gedanken des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses verstehen, damit sie ihre Kinder in diesem Sinne erzieht, damit die Jugend zur Organisation der Arbeiter geführt wird. Die bürgerlichen Kreise dürfen nicht die Jugend, eure Kinder, zu Feinden ihrer Eltern erziehen. Der Jugend gehört die Zukunft, wenn sie sich frühzeitig freigewerkschaftlich organisiert.

Darum vergeßt nicht, in euern Reihen die Saat des gewerkschaftlichen Gedankens auszustreuen, denn nur wer sät, hat ein Recht zu ernten. Darum werdet Mitglied und werbt Mitglieder für den Deutschen Landarbeiter-Verband!

Kreis Wanzleben

Osterweddigen

Maifeier. Die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich eingehend mit der Maifeier. Bemängelt wurde das Fehlen mehrerer Funktionäre der Arbeiterturner und -sänger. Nachmittags 2 Uhr ist Antrreten sämtlicher Vereine und Gewerkschaften beim Genossen Otto Müller. Frauen und Kinder müssen sich dem Festzug anschließen. Fahnen sind mitzubringen. Festredner ist Genosse Crummenrol (Magdeburg). Von 4 Uhr an finden turnerische und sportliche Aufführungen und Kinderbelustigungen statt. Die hiesige Kapelle stellt sich zur Verfügung.

Der Verein für Feuerbestattung und Freidenkstum hatte am Freitag zu einem Lichtbildvortrag eingeladen. Viele Gäste wurden wegen Ueberfüllung umflehrt. Genosse Reinhardt (Magdeburg) feierte durch seinen Vortrag über „Erd- oder Feuerbestattung?“ das Publikum.

Adlerverbannung. Endlich haben sich die Sturmtruppen gelegt, so mancher Kleinbauer hatte Tag und Nacht über die Vergroßerung seines Besitzums, vor allem aber über die teure Pacht keine Ruhe. Die Kloster-Bergische Stiftung hat es im Kampfsjahr 1928 mit ihren 500 Morgen Acker nicht leicht gehabt. Verfümt wurde das Kloster fast jeden Tag, bis die öffentlich meißelnde Verpachtung damit Schluß machte. Der Acker, den die alten Pächter innehaben, ist verhältnismäßig preiswert, er kostet pro Morgen 25 bis 40 Mark. Der gesamte Klosterplan, der lange Jahre in Pacht von Osterleber Gutsbesitzern war, kam bis zu 60 Mark pro Morgen. Erstreulich ist, daß das Kloster diesen Acker an Kleinbauern verpachtet hat. Da liegt zum Beispiel ein Gaserdiemen von 60 Morgen heute noch unausgedroschen da. Ubertausende von Mäusen und dergleichen zernagen das Korn. Da wagt die Landwirtschaft, auch Herr Böckelmann (Osterleben), immer von der großen Not der Landwirte zu reden, und gerade jenem Gutsbesitzer gehört der Diemen. Kleinbauern, wacht auf, euch kann nur die Sozialdemokratie helfen!

Westeregeln

Die Parteiverammlung war gut besucht. Genosse Karl Kung... gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Die Beitragsleistung betrug bei den männlichen 14,42, bei den weiblichen Mitglieder 12,65; internationale Parteien wurden 95 Prozent verkauft. Aus unabwendbaren Gründen muß die Maifeier auf den 2. Mai verlegt werden.

Milchspeisung. Die Arbeiter-Wohlfahrt hat am Montag mit der Milchspeisung in der Hauptschule begonnen. Es erhalten 25 ärztlich untersuchte Kinder 4 Wochen lang täglich je 1/4 Liter warme Milch mit Brotchen.

Verkauf der Domäne. Die hiesige Domäne in Größe von 2200 Morgen Ackerland und Wiese, der große Hof, Schäferei und Lust, ist nun endgültig zum 1. Juli an die Siedlungs-Genossenschaft Sachsenland verkauft worden.

Stadtfreis Burg

Ortsauskunft. Der Austritt der Werkmeister der Schuhindustrie infolge Bildung eines Afa-Listens wurde zur Kenntnis genommen. Die angebotene weitere Beteiligung an den Einrichtungen durch Zahlung niedrigerer Beiträge wurde abgelehnt.

Mären zwar, daß auch sie die miserable Entlohnung der Näherinnen bedauern, aber ihr soziales Mitgefühl könnten sie nicht in Aktion treten lassen, weil dies die Arbeitgebeverhältnisse nicht wolle. Das sind Mattenfängermeiseln, auf die aufgeklärte Arbeiter nichts geben.

Die Pflicht ruft

Groß-Otterleben.

Malleier. Morgen Dienstag 20 Uhr bei Paufrath nochmals Besprechung des Komitees. Auch die Vertreter der mitwirkenden Sport- und Kulturvereine müssen anwesend sein.

Arbeiterwohlfahrt. Arbeitsabend wieder regelmäßig, und zwar jeden Mittwoch, in der Stadtschule. Am Montag beginnt die Speisung von weiteren 50 Schülern.

Parteiversammlung morgen (Dienstag) 20 Uhr im Schützenhaus. - Burg.

Arbeiterwohlfahrt. Arbeitsabend wieder regelmäßig, und zwar jeden Mittwoch, in der Stadtschule. Am Montag beginnt die Speisung von weiteren 50 Schülern.

Alle Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und Arbeiterjäger nehmen am Dienstag den 21. April, nachmittags 5.30 Uhr, vom Theaterhaus aus an der Beerdigung des verstorbenen Genossen G e n e r teil.

Entlassung zur Sprache, die zu einer erregten Auseinandersetzung führte.

Vom Arbeitsamt. Durch das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist eine Zusammenlegung der Arbeitsämter zu leistungsfähigeren Bezirken erfolgt. Während im Bezirk Sachsen-Anhalt bisher rund 62 Arbeitsämter bestanden, ist nach dem neuen Organisationsplan nur noch mit 20 Arbeitsämtern und 32 Nebenstellen zu rechnen.

Preis Wolmirstedt

Verleben

Seitwärtslicher Kampf gegen den Konsumverein. Vom Konsumverein Verleben wird uns folgendes mitgeteilt: Vor einigen Tagen wurde den hiesigen Geschäftsleuten durch die Polizei bekanntgegeben, daß der 7-Uhr-Laden schluß in der deutschen Republik noch zu Recht besteht und auch eingehalten werden muß, um zu verhindern, daß bis nach 10 Uhr abends, wie es in einzelnen Fällen vorgekommen ist, Waren aus offenen Läden verkauft werden.

Dahlentwarsleben

Wählung, Wahlberechtigte! Die das 20. Lebensjahr vollendet haben, müssen sich in die Wählerliste eintragen lassen, um am 20. Mai ihr Stimmrecht ausüben zu können.

Groß-Immensenleben

Maifeier. In der Parteiverammlung, die im Deneckschen Lokale stattfand, und besser hätte besucht sein können, wurde über die geplante Ausgestaltung des 1. Mai berichtet.

Die Wählerlisten liegen beim Gemeindevorsteher in der Zeit vom 28. April bis 15. Mai, und zwar mittags von 11 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

...so, Sie glauben nicht, meine Dame, daß man für wenig Geld etwas sehr Gutes auf den Kaffeetisch bringen kann? Nun—dann probieren Sie doch mal Kathreiners Malzkaffee! Das ganze Pfundpaket kostet nur 55 Pfg. und ergibt — 120 Tassen! Fragen Sie doch auch mal irgendeine andere erfahrene Hausfrau!

Der Mann auf dem Kronleuchter

Roman von Paul Rosenhahn. (38. Fortsetzung.) (Schluß verboten.) „Also einen Brief haben Sie ihm gebracht? Was stand in dem Brief?“ „Er war zu.“ „Was stand in dem Briefe, Hahnemann?“ „Aber er war doch zu, Mr. Jenkins.“ „Hahnemann, hier haben Sie eine ganze Schachtel Zigaretten. Und nun sagen Sie mir, was stand in dem Briefe?“

„Hat er Ihnen gesagt, wie der Fremde, den Sie beobachten sollten, hieß?“ „Nein. Aber ich habe es trotzdem herausgebracht. Wofür wäre man ein Berliner Kind? Der Fremde im Hotel Friedrichshof, der genau so ausah wie Martin Epseland, hieß auch eben: Martin Epseland.“ „Das ist allerdings sehr merkwürdig. Es gab also zwei Männer, die den Namen hatten: Martin Epseland?“

„Sie wissen, welches verdächtigmoment den Ausschlag gegeben hat. Es ist der Brief, den Sie kurz vor dem Mord an Ihren Gatten gerichtet haben — und in dem Sie ihm mitgeteilt haben, Sie lieben jenen andern und würden jenen unerschädlich machen, der sich Ihrer Liebe in den Weg stellen würde.“

(Schluß folgt.)

Kreis Neuhalbensleben

Baugewerkschaft. In der außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung gab Genosse **Sollburg** zuerst die Eingänge bekannt. Er teilte dann mit, daß durch Klagen beim Arbeitsgericht drei Lehrlinge rund 600 Mark Nachzahlung erhalten. Der Arbeitgeber hatte im vorigen Jahre den Tariflohn nicht gezahlt und wurde nun zur Nachzahlung verurteilt. Die Durchführung der Klage war nur möglich, weil die Lehrlinge der Gewerkschaft angehörten. Eine weitere erfolgreiche Klage gegen die Firma Gebr. **Samann** (Magdeburg), die hier Arbeiten am Kanalbau hatte, wurde durchgeführt. Dem Heizer war für die Weihnachtstagesfeier und während der Sonntage nicht der tarifmäßige Zuschlag gezahlt worden. Die Firma bestritt, unter den Tarifvertrag für das Baugewerbe zu fallen, da die ausgeführten Arbeiten nicht zum Tiefbau gehörten. Auf Grund des Gutachtens des Leiters des hiesigen staatlichen Bauamts wurde aber das Gegenteil festgestellt, die Firma zur Zahlung der Feiertagszuschläge verpflichtet. Den im Kreise Gardelegen wohnenden Kollegen, denen bisher Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurde, ist diese entzogen worden, weil sie selbst oder die Eltern und Geschwister Eigentümer oder Pächter einiger Morgen Acker sind. Gegen diese Entscheidung des Vorstehenden des Arbeitsamts Gardelegen ist beim Spruchauschuß Beschwerde erhoben worden. — Die Abrechnung wurde vom Geschäftsführer Kollegen **Sollburg** gegeben; die Mitgliederzahl ist auf 728 gesiegen. Auf Antrag der Revision erfolgte Entlastung. Den Kartellbericht gab Kollege **Niemann**. Es wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Ein Bericht von den Lohnverhandlungen gab der Gauleiter Genosse **Julius Koch** (Magdeburg). Nach Schilderung der vielen Schwierigkeiten, die bei den diesmaligen Lohnverhandlungen zu überwinden waren, stimmte die Versammlung dem Ergebnis zu. Ebenfalls erfolgte kein Widerspruch gegen die weitere Vereinbarung ab 27. September. Zum Jugendleiter wurde noch der Kollege **Mewe** (Eutelle) gewählt. —

Kreis Calbe

Moderne Elbfähre. In unserm Hafen ist in diesen Tagen eine der modernen Schiffe eingelaufen, die jetzt verschiedentlich schon auf der Elbe verkehren. Es ist ein Motorschiff, das eine Größe von 666 Tonnen hat und mit einem 300-P.S.-Motor ausgerüstet ist. Diese Schiffe sind in der Lage, auch die Liffe zu befahren und Reisen nach den nordischen Ländern auszuführen. Auch die innere Einrichtung ist modern und praktisch; selbst eine Wasserleitung ist vorhanden. —

Fertigstellung der Betonstraße. Nachdem die Arbeiten an der Straße B im Siedlungsgebiet wegen des Frostes nochmals unterbrochen werden mußten, wird jetzt mit der Fertigstellung des Bürgersteigs begonnen, so daß die Straße in kurzer Zeit fertiggestellt sein wird. —

Sozialistische Arbeiterjugend. Unsere Jugendgruppe entwickelt sich gut. Das Jugendheim wird sich für die Veranstaltungen bald als zu klein erweisen, da immer mehr Reitanmeldungen erfolgen. Der Ortsverein will sich mit einer größeren Teilnehmerzahl an dem Reichsjugendtag in Dortmund beteiligen. Zu diesem Zwecke soll jetzt eine Kasseparade eingerichtet werden, in der auch kleinere Beträge gespart werden können. Es wäre wünschenswert, wenn die Eltern ihren Kindern, soweit das in ihren Kräften steht, die Teilnahme an der Fahrt nach Dortmund möglich machen würden. —

Schönebeck-Regelleben

Milchpanscherei. Der Landwirt **A. K.** und seine Frau hatten sich vor Gericht zu verantworten, weil in einer Milchprobe aus ihrem Betrieb 20 Prozent Wasserzutat festgestellt wurden. Die Angeklagten erhielten je 30 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte jeckamerweise Freisprechung beantragt. —

Die Parteiversammlung war sehr gut besucht. Landtagsabgeordneter Genosse **Ascher** sprach über Partei und Reichstagswahlen und feierte alle zu tatkräftiger Wahlarbeit für die Partei an. Den Bericht vom Unterbezirksrat erstattete Genosse **Vuh**. Zur Maidemonstration marschieren die Genossen aus Sachsenland mit Müll nach Regelleben, dann von Kersten gemeinsam mit Regelleben nach Schönebeck zum „Stadtspark“. Für die Kinder muß zu diesem Tag Bezahlung von Schulunterricht beantragt werden. —

Entschuldigungssettel an den Klassenlehrer werden ausgegeben. Eine Abendfeier verbunden mit Nagelung der Parteifahne im Lokal von Kersten bildet den Abschluß der Wäberveranstaltung. Nach Erörterung wahltechnischer Fragen fand die interessante Versammlung ihr Ende. —

Wegen Übertretung des Arbeitszeit-Gesetzes wurde die Nationale Radiator-Gesellschaft mit 75 Mark Geldstrafe belegt. —

Ins Auto gelaufen. Der Arbeiter **Wilhelm D.**, ohne festen Wohnsitz, wurde am 22. April, gegen 20 Uhr, von dem Kraftwagenführer **Ernst Laue** aus Schönebeck, Personenkräften 55 957, an der Ecke Bohnhof- und Friedrichstraße angefahren. D. war angetrunken und ist nach Ausfragen von Augenzeugen in das Auto hineingelaufen. Er hat Hautabschürfungen im Gesicht und an der rechten Hand erlitten. —

Einen musikalischen Unterhaltungsabend bei Kaffee und Kuchen veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt am Dienstag abend 7 Uhr im Saale des „Kaffjäger“ für die alten und unbemittelten Leute Staffurts. Die Reichsbannerjugend wird mit dem Theaterstück „Die Republik auf dem Dorfe“ und der Gesangsverein Sängerbund mit gefanglichen Darbietungen die Gäste erfreuen. —

Mieterverein. Die Mitgliederversammlung stand mit dem Vortrag des Mieterfreundes **Planck** (Magdeburg) im Zeichen des Wahlkampfes. Der 1. Vorsitzende, **Lettau**, forderte mit allem Nachdruck den Kleinstwohnungsbau aus öffentlichen Mitteln. Zur Aufklärung der Wähler über das mieterfeindliche Treiben der Rechtsparteien wird die Mieterorganisation mit einem eignen Flugblatt in diesem Wahlkampf aufwarten. Der Referent wies darauf hin, daß 95 Prozent der Einwohner Deutschlands Mieter seien, die es leider nicht verstanden haben, in früheren Wahlen sich einen mieterfreundlichen Reichstag zu wählen. Das muß diesmal anders werden. Die bürgerlichen Parteien haben Schuld an der gestiegenen Miete und an der Vorkörung des Mieterschutzes. Nach einem Wahlsieg der bürgerlichen Parteien würde eine weitere Mieterhöhung und eine völlige Beseitigung des Mieterschutzes eintreten. Darum müssen die Mieter am 20. Mai der Sozialdemokratischen Partei die Stimme geben. Beim Klassenbericht teilte Kassierer **Böhne** mit, daß ein weiterer Mitgliederzuwachs eingetreten ist. Eine lebhafte Aussprache erfolgte über die Vergebung der Wohnungen in den städtischen Neubauten. Das Verhalten des Baurats **Seipel** gegenüber dem Vertreter der Mieterorganisation in der städtischen Wohnungskommission gab zur Lage Anlaß; es wurde dringende Hilfe gewünscht. Mit der Vergünstigung der Preußag ist wegen Abstellung von Nebelständen in den Werkwohnungen verhandelt und eine Regelung in allen vorerwähnten Fällen zugesichert worden. Wegen der Inflation in Kündigungsfällen wurde noch mitgeteilt, daß nur eine durch das Gericht übermittelte Kündigung Gültigkeit hat, aber niemals eine persönlich oder per Post zugesetzte. Innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Kündigung muß Widerspruch beim Gericht erhoben werden. Erfolgt das nicht, so gilt die Kündigung als rechtskräftig. —

Wahlpartei. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Magistrats in dieser Nummer. Wer sein Wahlrecht nicht verlieren will, muß unbedingt die Stimmkartei nachprüfen! —

Mus der Altmarkt

Wasserschadenskredite des Kreises Osterburg.

Der Provinzialausschuß hatte beschlossen, die Wasserschadenskredite aus Anlaß der Ueberflutung von 1926 niederschlagen. Von den Krediten aus Anlaß der Ueberflutung 1924 — zusammen 1 Million Mark — sollten 400 000 Mark unter der Bedingung niederschlagen werden, daß der Staat der Provinz 200 000 Mark erstattet. Dieser Betrag ist vom Staat nunmehr zur Verfügung gestellt worden. —

Die Arbeitslosigkeit ist bedeutend zurückgegangen; bald wird der letzte Erwerbslose wieder beschäftigt sein. Bezählt wurden zuletzt noch elf männliche und zwei weibliche, insgesamt 13 Arbeitslose. —

Einbruchversuch? In eine Bauhütte wurde in der Nacht gewaltsam eingedrungen. Man nimmt an, daß es sich um einen Einbruch handelt. Entweder ist außer einem Schlüsselbund nichts. Es ist also auch möglich, daß Diebstahle nur eine Weile gesucht und gefunden haben. —

Feuertarm! Dieser Auf ertünte am Freitag nachmittag und ließ unsere freiwillige Feuerwehr nach **Storbeck** abfahren. Bei **Storbeck** brannte ein **Waldstreu** von etwa 5 Morgen Größe. Das Feuer konnte bald niedergelämpft werden, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist. Man nimmt fehlerhafte Brandstiftung an. —

Die Werberversammlung des Reichsbanners hätte im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen besser besucht sein können. Es gibt ja so viele, die da glauben, auf das Reichsbanner und auf die republikanischen Führer schimpfen zu müssen, weil nicht alles in der Republik so ist, wie sie es wünschen. Wenn sie sich aber in einer Versammlung den Einblick verschaffen können, warum das Reichsbanner da ist, dann glängen diese Leute durch Abwesenheit. In sachlicher überzeugender Weise entlockte Kamerad **Kunze** man ein Bild der außen- und innenpolitischen Lage und zeichnete die Verdienste des Reichsbanners um die Erhaltung der Republik. Er zog die Wahlversprechungen der Deutschnationalen hervor und wies nach, daß sie nichts, rein gar nichts davon gehalten haben. Die Wahlen 1928 müssen eine klare Linksmehrheit ergeben, damit die zwiespältige Politik des franken Bürgerblocks ein für allemal erledigt ist. Zu der Versammlung waren auch das Zentrum und die Demokratische Partei eingeladen. Es konnte festgestellt werden, daß von der Demokratischen Partei wenigstens ein Vertreter anwesend war. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Nachdem Kamerad **Stanislawski** die noch nicht im Reichsbanner organisierten Anwesenden aufgefordert hatte, sich diesem anzuschließen, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf die Republik. —

Stadtkreis Stendal

Neue Kraftfahrlinien. Vom Sonntag an sind von Stendal aus zwei neue Kraftfahrlinien eingerichtet worden. Die eine nimmt ihren Weg von Stendal nach Schernikau, die andere von Stendal nach **Mahstedt**. Damit ist der Landbevölkerung ein großer Dienst erwiesen worden, denn bisher waren diese Orte ohne direkte Verbindung. Der **Fahrplan** ist wie folgt festgelegt: Richtung **Mahstedt** ab Stendal 5.50 Uhr, 13.55 Uhr, 19.25 Uhr; ab **Mahstedt** 6.30 Uhr, 14.35 Uhr, 20.10 Uhr. Richtung **Schernikau** ab Stendal 7.10 Uhr, 13.00 Uhr, 18.30 Uhr; ab **Schernikau** 7.35 Uhr, 13.25 Uhr, 18.55 Uhr. Die Stadt wird wohl ebenfalls einen neuen Omnibus bekommen. —

Fremdes Wild in der Stadtfors. Im langen Gejell in der Stadtfors ist dieser Tage ein Wildschwein gesehen worden. Es handelt sich nur um ein Exemplar. Wie festgestellt worden ist, konnte man schon vor einem halben Jahre Spuren wahrnehmen. Wie das Tier in unsere Stadtfors, in der man weit und breit kein Wildschwein sieht, gelangen konnte, ist nicht bekannt. —

Die Werbung um Industrie. Schon oft genug hatte die sozialdemokratische Rathausfraktion Anlaß zu klagen, daß es der Oberbürgermeister und die bürgerliche Rathausmehrheit an der notwendigen Aktivität zur Veranlassung von Industrie haben fehlen lassen. Endlich scheint man sich langsam zu rufen. Der Magistrat, so las man, hat der Industrie- und Handels-

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

STENDAL
Georg Simonsohn
Breite Straße 77
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung.

Hier kaufen Sie günstiger ein!

Moritz Bry
Aschersleben
Das größte Spezialgeschäft für
Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter- und Berufskleidung

Fritz Ehlert
Kolonialwaren, Kaffee-Großrösterer
Medizinische u. technische Drogen
Farbenhandlung
Stendal, Arneburger Str. 171

Pelze, Hüte, Mützen
kauft man am vorteilhaftesten bei
Emil F. Krüger
Breite Str. 46 Stendal Ecke Rohrstr.

Manufakturwaren
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion
Arbeiter-Berufskleidung
Ludwig Friede
Stendal
Breite Straße 72 Telefon 411

Hermann Rönnebeck
Tapezierer, Stendal

Conitzer & Co
ASCHERSLEBEN
Das größte führende Kaufhaus

Beleuchtungskörper
für Gas und Elektrizität in den neuesten Formen und Ausführungen vom einfachen Pendel bis zur schönsten Krone liefern preiswert auch gegen geringe Monatszahlungen
Altmärkische Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke G.m.b.H.
Telephon Nr. 37 STENDAL Telephon Nr. 105
Ausstellungsraum: Rathenower Str. 1

Julius Cohn, Stendal
Gegründet 1875 Hallstraße 4 und 8 Fernsprecher 660
Herren-, Knaben- und Berufskleider / Qualitäts-Schuhwaren / Möbel-Fabrik

Otto Borstel & Sohn
Stendal
Kolonialwaren / Lebensmittel
Unglinger Str. 1 — Arneburger Str. 165
Lüderitzer Straße 37.

Friedrich Brühahn
Möbelwerkstatt, Möbellager
Bautischler / Sargmagazin
Wüsteworth-
straße 17 Stendal Tel. 283
neben dem Stadttheater

Café Petersburg Stendal
Park-Restaurant • Konzert- und Ballhaus
täglich nach- Abends ab
mittags u. abends 8.30 Uhr
KONZERT TANZ KABARETT
DIELE Herrlicher Garten ca. 5000 Personen lassend. • Empfehle den werten Vereinen meinen renovierten Saal

L. M. Crohn
DAS HAUS DER SPARSAMEN LEUTE
Kaufhaus & M. Crohn
ASCHERSLEBEN BREITE STR. 41a

Uhren / Optik / Goldwaren
Fritz Hoffmann
Stendal, Domstraße Nr. 7
Reparaturen sofort

Carl Altmann, Staffurt
Kleiderstoffe, Aussteuerartikel
Damen- und Kinderhüte
Stets billigste Preise.

Aschersleben! **Fahrräder** zu günstigen Zahlungsbedingungen
Aschersleben!
Musikapparate
Schuhwaren
Versandhaus Richard Träbert
Badstaben 13 Provisionsvertreter gesucht Badstaben 13

Janmer Halberstadt mitgeteilt, daß er in Stendal Industriegelände mit Bahnanschluss zu vorteilhaften Bedingungen abzugeben hat. Fabrikgebäude stehen zum Verkauf, können aber auch vermietet werden. Auskunft erteilt das Industrieamt der Stadt Stendal, Brüderstraße 16, Zimmer 4. Hoffentlich ist die späte Werbung nicht ergebnislos. Die Gewerbslosigkeit hat jedes Jahr gerade in Stendal einen großen Umfang.

Stadtfreis Vichersleben

Die Theatergemeinde hält ihre nächste Vorstellung am Dienstag den 24. Februar ab. Im Mai sind planmäßig noch zwei Vorstellungen. Sie werden beide gegeben von den Dessauer Künstlern. Dazwischen soll Anfang Mai noch eine besondere Vorstellung stattfinden, die vom Halberstädter Stadttheater gegeben wird. Dann schließt die Spielzeit der Theatergemeinde. Diese hat es im letzten Winter auf rund 1000 Mitglieder gebracht.

Eine neue Stadtkapelle hat sich unter dem Namen Tonkünstler-Orchester gebildet. Als Dirigent ist Professor Gustav Mahler, bisher in Kitzbühel, gewählt worden. Das erste Konzert fand starken Beifall. Das Orchester besteht aus 25 Berufsmusikern.

Behördliche Mitteilungen

Rechtsabensleben.

Öffentliche Impfung. Sämtliche im Jahre 1927 geborenen Kinder werden am Mittwoch den 1. Mai, um 11 Uhr, in der Aula der Mittelschule durch den Kreisarzt Dr. Schmidt kostenfrei geimpft. Die Aula ist bei kaltem Wetter geöffnet. Die Impfung der getauften Kinder erfolgt ebenfalls in der Aula der Mittelschule am 16. Mai, auch nachmittags 11 Uhr. Alle Eltern, Pflanzeltern und Vormünder sind verpflichtet, ihre Kinder zur Impfung zu stellen, da sie andernfalls Gefahr laufen, bestraft zu werden. Die Impfung erfolgt am 1. Mai im Jahre 1928 geborenen Kinder wird ebenfalls vom Kreisarzt Dr. Schmidt vorgenommen. Die Termine werden den Kindern von der Schulleitung mitgeteilt.

Briefkasten

Verlehter Fongermünde. Ein Bericht vom Reichsbanner selbst war schon geleist. — **Jugendbühnen.** Melden Sie sich an bei Johannes Jugelt, Stendal, Selbststraße 4. — **Fongermünde.** Die Versammlungen des Geselligen Vereins können unter 'Die Pflicht ruft' angekündigt werden. Die Bekanntgabe von Vergünstigungen gehört in den Informativteil.

Aus den Gerichtssälen

Klatsch und Tratsch vor dem Schwurgericht

Die Schwurgerichtssitzung nahm ein ziemlich unruhliches Gebe. Die Geschworenen hatten sich mit einer Meinungsanfrage zu beschäftigen, für die man eben weiter keine Hebrüchigkeit finden kann, als Klatsch und Tratsch. Die Hauptpersonen dieser Meinungsanfrage sind gebildete Leute, darunter Pastor Mühe in Obernstedt, ein Rektor aus Obernstedt, die Ehefrau eines Magde-

burger Polizeirats und ein Schulrat. Angeklagt ist das Arbeiter-ehepaar Gustav D. aus Magdeburg, das für Vorkommnisse in der sogenannten bessern Gesellschaft Magdeburgs ins Zuchthaus wandern soll.

Der Tatbestand ist folgender: Das Ehepaar D. hatte in Magdeburg eine Hausmannsstelle inne. Im Nachbarhaus wohnte hochparterre ein Schulrat. Dieser hatte längere Zeit eine Hausdame, die später den Rektor aus Obernstedt heiratete. Als der Rektor schon verheiratet war, soll es zwischen dem Schulrat und der Frau Rektor zu ehewidrigen Beziehungen gekommen sein. Die Angeklagten sollen das — so behauptet die Anklage — haben beobachtet können.

Von diesen Vorkommnissen will der Rektor erst Jahre später erfahren haben, und zwar durch den Obernstedter Pastor Mühe, der seine Wissenschaft wiederum von der Frau des Polizeirats hatte. Diese behauptet, das Ehepaar D. habe ihr darüber berichtet. Sie hat das an Pastor Mühe weiter erzählt, weil sie erfahren hatte, daß der Rektor sich als alleinverantwortlicher Teil scheiden lassen wolle. Der Rektor hat darauf das Ehepaar D. aufgesucht, um es auszufragen. Bei dieser Unterredung sollen die Angeklagten umfangreiche, die Ehefrau des Rektors belästigende, Aussagen gemacht haben. Auch Pastor Mühe hat später als Detektiv gewirkt und mit dem Ehepaar D. gesprochen. Auch ihm sollen wiederum Einzelheiten erzählt worden sein.

Am 4. Mai 1927 stand ein Ehecheidungsstermin in Sachen des Rektors vor dem Landgericht in Magdeburg an. Das Ehepaar D. wurde eidlich vernommen. In dieser Verhandlung beschworen die Angeklagten, von den ehewidrigen Beziehungen zwischen dem Schulrat und der Frau Rektor weder etwas gesehen, noch irgend-eine Tatsache andern erzählt zu haben. Sie bestreiten auch, über diese Dinge mit der Frau Polizeirat, Pastor Mühe und dem Rektor gesprochen zu haben. Wegen dieser Aussage erbatete der Rektor Meinesid's Anzeige gegen das Ehepaar, das sich nunmehr vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte.

Nach in der Hauptverhandlung verbleiben die Angeklagten dabei, nichts von den Dingen zu wissen, die sich in der Wohnung des Schulrats zugefallen haben sollen. Sie wollen auch mit niemandem darüber gesprochen haben. Die Frau Polizeirat, Pastor Mühe und der Rektor befanden eidlich das Gegenteil. Entlastend für die Angeklagten äußert sich der Schulrat. Trotz der eidlichen Befundungen beharren die Angeklagten dabei, den Zeugen nichts erzählt zu haben.

Die Beweisaufnahme wurde auch noch am Freitag fortgesetzt, weil Rechtsanwalt Dr. Braun immer neue Beweisangebote machte, um die Glaubwürdigkeit der Zeugen zu erschüttern. Es gab dann auch am zweiten Verhandlungstag recht unangenehme Fragen an die Zeugenpartei, die gegen die Angeklagten auftrat, so daß verschiedene Zeugen sich um die klare Beantwortung der Fragen durch Verweigerung jeder Aussage, um sich nicht selbst irreführender Handlungen bezichtigend zu müssen, herumdrückten. Die Sitzung ergab immer mehr Vorteile für das angeklagte Arbeiter-ehepaar, obwohl den beschworenen, biedern Arbeitern akademisch gebildete Zeugen gegenüberstanden.

Der Staatsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten neun Monate Gefängnis. Er hätte aber besser getan, das Verfahren einzustellen, da Rechtsanwalt Dr. Braun in einem mehrstündigen Plädoyer die Geschworenen von der Haltlosigkeit der Anklage derartig überzeugte, daß das Gericht die Angeklagten sogar wegen völliger Unschuld freisprach.

Messerscheld

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Dachbeder Otto Braune vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hielt sich eines Sonntags im Februar zu nächstlicher Stunde am Neufährter Bahnhof auf. Zwei junge Leute, die den Sonntag in Magdeburg verbracht hatten und mit dem Zuge nach Walleben zurückfahren wollten, wurden von Braune angeprochen. Er verlangte in nicht gerade höflichem Tone eine Zigarette. Die jungen Männer lehnten das Ansinnen ab, da sie sich nicht verpflichtet fühlten, jeden Unbekannten auf der Straße mit Zigaretten zu versorgen. Dem Angeklagten passte aber dieser ablehnende Bescheid gar nicht. Er hob seinen Gehstock und versuchte mit Gewalt zu erreichen, was man ihm freiwillig nicht geben wollte. Der Freund des Bedrohten ergriff aber dem Kauf-lustigen den Stock und versetzte ihm zur Abkühlung des Gemüts eins auf die hinteren Halskugeln. Als der Angeklagte seinen Stock zurückverlangte, gab man ihm freiwillig wieder heraus.

Zehn 30 B. plötzlich ein Messer und ließ es dem einen jungen Mann in die Brust. Als der Freund des Verletzten abermals Unheil verhüten wollte, wurde er von Braune mit dem Messer an der Hand verletzt. Der Stich in die Brust war so gefährlich, daß der Verletzte in derselben Nacht noch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die tiefe Wunde mußte genäht werden. Gätte der Angeklagte zufällig die linke Brustseite getroffen, so hätte der Stich genügt, um möglicherweise den Tod des Verletzten herbeizuführen.

Vor dem Schöffengericht streitet Braune entschieden, derjenige zu sein, der in der Nacht mit den beiden jungen Leuten zusammengestoßen sei. Die Verletzten kannten ihn aber mit aller Bestimmtheit wieder und hielten jeden Zweifel für ausgeschlossen. Die Sache wäre aber trotzdem für das Gericht schwer zu entscheiden gewesen, wenn man von Braune nicht gewußt hätte, daß er zu solchen Missetatsdelikten neigt. Er war erst vor kurzem wegen Körperverletzung bestraft worden. Vor wenigen Wochen ist er auch wegen dauernder Streitereien, die er mit Gästen anfang, aus einer Gastwirtschaft an die frische Luft befördert worden. Darüber hatte er sich demnach geäußert, daß er unmittelbar darauf mit einem Beile in der Hand wieder erschien und sich mit diesem gefährlichen Werkzeug auf seine Gegner stürzen wollte. Nur durch die Wehrhaftigkeit einiger Gäste ist ein großes Unheil in jener Nacht verhütet worden.

Diese Vorkommnisse veranlaßten das Gericht, in der Urteilsfindung sogar noch über den Antrag des Staatsanwalts hinauszugehen und den Angeklagten zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis zu verurteilen.

DER NAME
TUCHHAND
MAGDEBURG
REGIERUNG-STR. 24
BORAT FÜR
PREISWERTE
QUALITÄTSTOFFE

Umpressen
schnell, billig,
größte
Formen
Auswahl
Kauf der Hilfe
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/194

Möbel
Wir haben autend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besichtig.
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt,
am Rathaus.

Persil
Nimm Persil
für den Mop
dann bleibt er
tip top!
Man weicht den Mop
nachtsüber in einer heissen Henko-
Bleichsoda-Lösung ein und kocht ihn
am anderen Morgen 1/4 Stunde in einer
kalt angerührten Persillauge. Dann ist
er wieder tadellos sauber und saugfähig.

Rachbücher einfachen Haushalt
von 2.00 Wort
Wochli Soltsstimme

Amliche Bekannmachungen

Bekanntmachung.
Nach § 29 des preussischen Kommunalab-
gabengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom
26. August 1921 werden die im vergangenen
Rechnungsjahr erhobenen Zuschläge zu den
Rechtskern im laufenden Rechnungsjahr ein-
weilen in der bisherigen Höhe weiter erhoben.
Es sind dies:

- 20 v. H. Zuschläge zur häuslichen Grund-
vermögenssteuer von bebauten Grundstücken,
die nicht dauernd land- oder forstwirtschaft-
lichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen
bestimmt sind.
- 20 v. H. Zuschläge zur häuslichen Grund-
vermögenssteuer von allen übrigen Grund-
stücken.
- 30 v. H. Zuschläge zu den häuslich veran-
lagten Gewerbesteuerbeiträgen nach dem
Gesetz.
- 150 v. H. Zuschläge zu den häuslich veran-
lagten Gewerbesteuerbeiträgen nach dem
Gesetz.

Uhren
Schmucksach. u. Optik rep.
gewissen u. preisw. in
ig. Selbst. Vatermahl,
Uhrm. u. Opt. Gr. Dres-
dorf, Str. 218 C. Annastr.

Arbeitsmarkt
Mädchen
weniges meilen kann,
lohn oder zum 1. Mai
geheilt. **Magdeburg,**
Grosch, Buchhofstr. 1.

Der Heimat schönste Stätten
weist dir das Buch!

- Sagen der Stadt Magdeburg RM. 4.00
- Sagen des Hures RM. 3.50
- Stammeskunde des Harzlandes RM. 3.00
- Monographien zur Erdkunde:
Der Harz RM. 7.00
- Sachsenberg RM. 7.00
- Thüringen RM. 8.00

Reisebücher, Städte- u. Landschaftsbilder
aller Art in reicher Auswahl

- Bräuer:**
Unter Wandern RM. 0.60
- Scottish:**
In er Wald RM. 5.75
- Sonntage eines Großstädters
in der Natur RM. 1.90
- Seiberg:**
Auf näglerem Hof RM. 0.50
- Der wandern will RM. 0.50
- 120 Jahren in die Vergangenheit Magd. Bergs
- Sälge:**
Grunderie deutsche Geologie
in der Schöpfung Schwitz RM. 2.50
- J. R. Franz:**
Reisebücher RM. 4.00
- Wander:**
Im Norden durch Deutschland RM. 6.00
- Hermann Taus:**
Aus Ost- und West-
deutscher Jagd- und Tiergeographie
Wandern jeder Band RM. 2.50
- Stara Siebig:**
Sitten RM. 6.00
- Silberstein:**
Der Hungerparade RM. 4.00
- Max Esch:**
Zur 1. Fassung und Schöpfung RM. 8.00
- Stromer:**
Sitten, Sitten RM. 5.00
- Stromerland RM. 5.00
- Paul Keller:**
Sitten RM. 1.00

Reparaturen
unter voller Garantie
für ein-
wand-
weise
repar.
Magd. Weg 19

Zemlin & Co.
Rotkehlstraße 38
Kauf d. Kasse d. Kasse
Fertig
Fertig
Fertig

Herrenräder
gute Räder
in großer Auswahl
1927 Baujahr
1928 Baujahr
1929 Baujahr

Buchhandlung Selbststimme
Magdeburg

Persil
der vielseitige Helfer

Zu erstaunl. billigen Preisen
erhalten Sie: Eleg. Radetzanzüge, Smoking
und Mantel. Große Auswahl in sehr
wenig getragener eleg. Max-Garderobe
für jede Figur passend am Lager
S. Glücksmann Gebrüder
Eingang Ecke Warenhaus Gebr. Barack

Gruen von einjähriger bis
komfortabl. Ausführung
Spiegelstraße 10 und
Stephansbrücke Nr. 2 **Giesau**
Bequemste Ratenzahlung (3 Monate)

Borussia
das alte bekannte Qualitätsrad
Bequeme Teilzahlung
Borussia-Fahrradhaus
Lüneburger Straße 10

Magdeburger Stadtbank
(Abteilung der Städtischen Sparkasse)
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

- Zentrale Große Münzstraße Nr. 6
- Zweigstelle Buckau Schönebecker Straße Nr. 37
- Zweigstelle Neustadt Nikolaiplatz Nr. 6
- Zweigstelle Sudenburg Halberstädter Straße Nr. 40

Kauf

u. Sonder-		Angebote	
Indanthren Trachtenstoffe	0.48 Meter	1 großer Posten Besuchstaschen	1.50
Dirndl-Zephir hübsche Karos	0.68 Mtr.	Lackleder	Stück
Rein Makotuch 80 cm. Ia. Gebrauchsqualität	0.68 Meter 0.85 0.80	Schlupfhosen f. Damen, Schritt verst.	0.65 0.75
Frottiertoffe ca 150 cm breit, neueste Muster	3.25 Meter 4.95 4.80	Einsatzhemden mit schönen Pikee-Einsätz.	1.85 2.75 2.10
1 gr. Posten bedruckter Rips, moderne Muster, 130 cm breit, Mtr	1.35 1.50	Damenstrümpfe, gute Makogualitäten, m. Naht u. Doppels., in schwarz u. farbig Paar	0.75 1.43 1.25
1 Riesenposten blaue Arbeitsjacken, Haustuch, in all. Größen vorrätig	2.75 3.50	Damenstrümpfe, waschb. Kunsts., m. Naht u. Doppels., i. groß. Farb.-Auswahl Paar	0.95 2.10 1.85
1 großer Posten Mitteldecken gezeichnet 60x60, farbig Rips	0.55 Stück	Blumengittergrün lack., verstellbar, starkes Eisen	0.78 1.25 0.95
1 großer Posten Damen-Hemden mit Achtschluß	0.98 Stück	Balkonblumenkasten, grün lackiert, starke Ausführungen 100 80 50 70 60 50cm	2.50 2.25 2.00 1.75 1.50 1.25
1 großer Posten Hüfthalter mit Gummi	1.00 Stück		

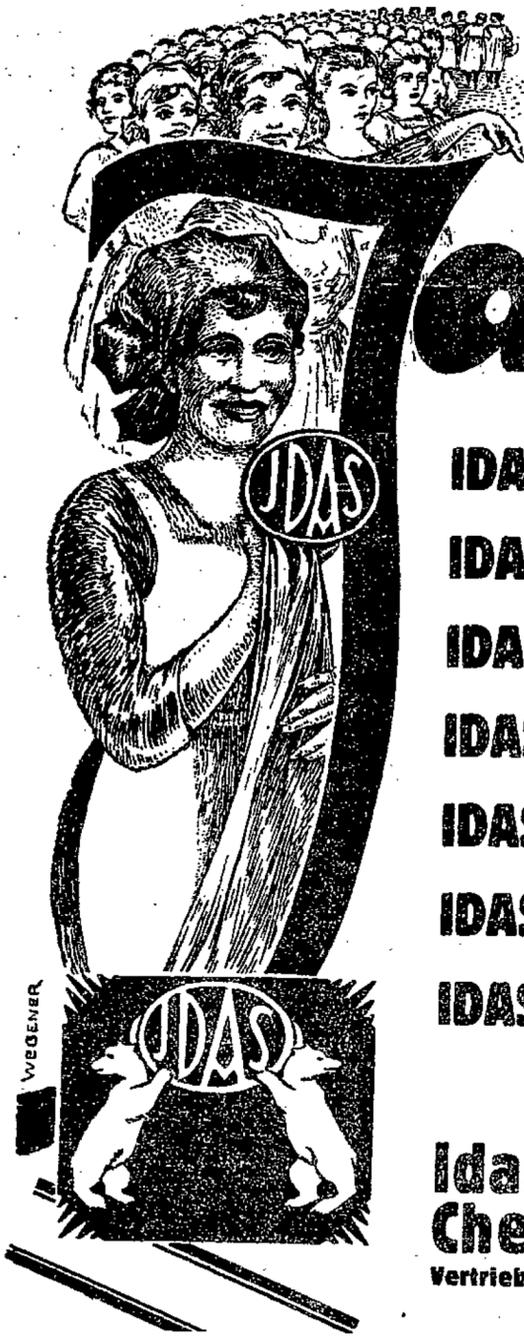
in allen Abteilungen

enorm billig!

Wittkowski

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

Nur das



- IDAS-Edelbleiche**, das selbsttätige bleichende Waschmittel,
- IDAS-Bleichsoda** enthärtet das Wasser und liefert eine gute Waschlauge,
- IDAS-Seifenpulver** eignet sich für alle Wasch- und Reinigungs-zwecke,
- IDAS-Benzinhausseife** ist vorzüglich zum Waschen und Reinigen im Haushalt,
- IDAS-Benzinsandseife** reinigt schnell und sicher auch die größte Beschmutzung,
- IDAS-Feinborax** ist ein antiseptisch wirkendes Toilette-mittel,
- IDAS-Scheuermittel** ist das gegebene Reinigungsmittel für Küche und Hausputz.

Idas-Chemikalien
Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Leopoldshall-Station

Stadttheater

Dienstag, 24. April — 19.30 — 22.30 — 5. Abend
AIDA
Große Oper von G. Verdi
Mittwoch, 25. April — 19.30 — Volksbühne — Sondernovestellung

Der Freischütz

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
Freitag, 27. April, Sonnabend, 28. April, 30 Uhr
Kopf oder Schrift
Lustspiel von L. Vernetil
Sonntag, 29. April — 20 Uhr

Die gute Auskunft

Lustspiel von R. Skowronick
Dienstag, 24. April — 20 Uhr — Vorstellung für die Volksbühne (5) Oktobertag.

Bureau-Möbel



Paul Jahn, Magdeburg-S.
Halberstädter Straße 37
Spezialwerkstätten f. Bureau-Einrichtungen

Zentralverb. der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.
Donnerstag den 26. April, gegen 5 Uhr, in der Bürgerhalle, Anhaltstraße 27/29

Berufsammlung.

1. Die Aufgaben der Gew. und Wohlbelagerten. 2. Meister. 3. Gewerkschaften. 4. Die Stellung des Gew. und Wohlbelagerten gegenüber dem Staat.

Wider- und Sperrverm. E. V., Gabelgänger

Am Sonntag den 28. April, 20 Uhr, in „Stadt Hamburg Gewerkschaftshaus“
1. Gewerkschaften der Zukunft und Entwicklung des Gewerkschaftswesens. 2. Stellen der Gewerkschaften. 3. Gewerkschaften in der Gegenwart. 4. Gewerkschaften der Zukunft. 5. Gewerkschaften der Gegenwart. 6. Gewerkschaften der Zukunft. 7. Gewerkschaften der Gegenwart.



ARBEITER-SPORTLER!

Dr. Julius Marcuse
Die Hygiene des Arbeitersports

Aus dem Inhalt: Einführung — Was ist Gesundheit? — Im Pausenzeit des Lebens — Wann Muskeln? — Mensch und Sport — Was erreichen wir durch den Sport? — Methodik und Hygiene der Leibesübungen — Schlusswort.
Kartoniert 2,75 Mark

Buchhandlung Volksstimme

Sie empfehlen unsere täglich frisch hergestellte Buttermilch

Sie empfehlen unsere täglich frisch hergestellte Buttermilch
1-Liter-Flasche 21 Pfennig
1/2-Liter-Flasche 11 Pfennig
Magdeburger Molkerei, G.m.b.H.
Telephon Nr. 1494 und 1762.

Hygienische Damenartikel und Herrenartikel

Projekt gratis — Diskreter Versand
Guth & Frank
Berlin W 62, Conradsstraße Nr. 9 C.

Habe mich in
Schönebeck als prakt. Arzt
niedergelassen und übe meine Praxis ab Montag den 24. April in den Räumen des verstorbenen Herrn Dr. Kusold aus.
Sprechstunden: Vormittag 9-11 Uhr
Nachmittag 5-7 Uhr
außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag.

Dr. med. Carl Werner

Ferruf 2412. Ferruf 2412.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Kindes sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Bewohnern des Hauses Otto-Röhler-Strasse 20 unsern herzlichsten Dank.
Magdeburg-Eudenburg
Witt Fischerbeck nebst Frau.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines lieben Vaters und Großvaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Halberstädter Straße 19, der Anordnung der Kränze sowie dem Redner H. Petri unsern herzlichsten Dank.
1201
Witt Minna Ahl
nebst Kindern und Enkel.

Binzent Heuer.

Im Schicksal fand am 21. April im hohen Alter unser Genosse.
Binzent Heuer.
Sein Gedenken wird uns allen in der Seele bleiben.
Die Beerdigung findet am Dienstag 17.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Sozialdemokratische Partei
Beizid Feigleben.

Binzent Heuer.

Am Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Lerche
im Alter von 68 Jahren.
Magdeburg, den 23. April 1928.
Trauerhause 16
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Lerche.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. April, 12 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Leset die „Frauenwelt“!

Gewerkschaftshaus Stendal.

Wir suchen für den Restaurationsbetrieb des Gewerkschaftshauses in Stendal baldigst, spätestens zum 30. Juni 1928, einen
fähigen Gastwirt.
Bewerbungen unter Angabe des Lebenslaufes, Familienverhältnisses usw. sind schriftlich bis 2. Mai einzureichen an **Wilhelm Treumann, Stendal, Rathenower Straße Nr. 27.**

First Church of Christ Scientist

(Erste Kirche Christi, Wissenschaftler) Magdeburg

Oeffentlicher Vortrag

über die
Christliche Wissenschaft
(Christian Science)
von Mr. Charles J. Ohrenstein C. S. B.,
Syracuse (New York U. S. A.)

Mitglied des Lektoren-Ausschusses der Mutterkirche, The First Church of Christ, Scientist in Boston, Massachusetts, U. S. A.
im großen Saale des „Hofjägers“, Adelheldring 4b

Dienstag den 24. April 1928, 16 und 20 Uhr
Eintritt frei
Straßenbahnlinien 3, 4 u. 5
Lesezimmer Bismarckstr. 40 am Vortragstage von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends geöffnet.

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, insbesondere der Direktion, den Schwestern, dem Personal des Altkatholischen Krankenhauses und den Bewohnern des Hauses Fajochsberg 20. Herrn Pastor Nau- mann herzlichsten Dank für seine tröstbringenden Worte in der Kapelle.
Paul Wajon.

Dankfagung.

Am Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich Lerche
im Alter von 68 Jahren.
Magdeburg, den 23. April 1928.
Trauerhause 16
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Lerche.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. April, 12 Uhr, auf dem Friedhof statt.